Bezugspreis für Mai durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — **Fernsprecher** Nr. 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstr. 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hülsgen, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm hohe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster, sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familienanzeigen 8 Pfg., bei Barzahl. 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — **Mittwoch, den 18. Mai 1927** — **76. Jahrgang. Nr. 498**

Joachimsthal.

Auf die Kleine Entente haben Politiker gern das Wort angewandt, daß diese Koalition bereits gestorben sei, ohne daß sie es selbst wisse. In der Tat hat es Zeiten gegeben, in denen mit gutem Recht dieses Bündnis totgesagt wurde und in denen niemand auch nur einen Pfennig für die Wiederbelebung dieser Koalition gegeben hätte. Ganz besonders war das der Fall, als Italien seinen Vertrag mit Rumänien abschloß und damit Rumänien an sich fesselte. Die italienische Betriebsamkeit aber war es dann, die zu einer Neubelebung des kleinen Verbandes führte, denn als die italienisch-ungarische Annäherung sich vollzog, würde man in Rumänien ängstlich und nervös, und so ging die Wiederbelebung der Kleinen Entente von Bukarest aus, das noch unmittelbar vorher dieser Koalition den Todesstoß zu versetzen drohte. Spötter haben nun darauf verwiesen, daß auch die neue Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente in einem Kurort stattfand, und es lag nahe, hieraus witzige Schlüsse auf den Gesundheitszustand dieses Staatenbündnisses zu ziehen, während auf der anderen Seite die Verteidiger der Kleinen Entente ihren Glauben an dies Bündnis damit zu beweisen suchten, daß man diese Konferenz sogar auf einen Freitag und dazu noch auf einen 13. anberaumt hatte.

Bliebe die Frage zu erörtern, wer von den Beurteilern im Recht geblieben ist. Sucht man eine Antwort hierauf zu geben, so wird man von vornherein die Einschränkung machen müssen, daß die Zusammenkünfte führender Staatsmänner sich sehr oft erst nachträglich auswirken, da die amtlichen Verlautbarungen, die über solche Zusammenkünfte ausgegeben werden, mit gutem Grund nicht auf alle Themen einzugehen pflegen, die in den Besprechungen behandelt worden sind. Derartige Verlautbarungen pflegen aber auch regelmäßig das „herzliche Einvernehmen" und die „weitgehende Übereinstimmung" sehr nachdrücklich festzustellen, und es muß immerhin als ehrliches Bekenntnis gewertet werden, wenn das tschechoslowakische Pressebüro feststellt, daß trotz der ausgegeben amtlichen Verlautbarungen eine Einheitlichkeit in der Frage des Verhältnisses zu Italien nicht erzielt worden ist, und daß das Gleiche auch für einzelne Fragen des Verhältnisses zu Ungarn gelte. Überraschen wird ein derartiger Ausgang der Konferenz niemanden. Es ist einleuchtend, daß Rumänien, das Mussolini wegen der Ratifizierung des Bessarabien-Protokolls zu Dank verpflichtet ist — bestand doch die Absicht, dem italienischen Diktator in einem bessarabischen Ort ein Denkmal zu setzen — sich nicht nachdrücklich und mit Schärfe gegen das ebenfalls Italien befreundete Ungarn zu wenden vermag, und es ist weiter nicht verwunderlich, daß Südslawien mit Aufmerksamkeit nach Budapest hinübersieht und keinen Anlaß hat, durch eine scharfe Stellungnahme gegen Ungarn den Ring, der sich um Südslawien zu legen droht, stärken zu helfen. Man wird sich in Paris also wohl oder übel damit abfinden müssen, daß bei der Abwehr der italienischen Politik auf dem Balkan die Kleine Entente als sicherer Faktor nicht eingesetzt werden kann. Es zeigt sich aber auch, wie recht man in Budapest hatte, wenn der „Pester Lloyd" in seinem Kommentar zur Joachimsthaler Konferenz erklärte, „die Frage, ob die Kleine Entente sich lockert oder sich fester zusammenschließt, ob sie, um ihre schwindende Daseinsberechtigung zu stützen, sich nach einem neuen Lebensinhalt umsieht oder aber sich mit dem Gedanken abfindet, in Ermangelung eines ernsten Programms still dahin zu vegetieren, das sind Fragen, die die ungarische öffentliche Meinung längst nicht mehr erregen." Als Grund für diese sehr ruhige und nüchterne Betrachtung verwies das gleiche Blatt darauf, daß Ungarn vom internationalen Leben durch die Kleine Entente nicht mehr abgeschnürt werden könne, nachdem der Freundschaftsvertrag mit Italien zur Tatsache geworden sei, und da es ferner nicht minder bekannt wäre, daß das große Britenreich schon seit geraumer Zeit seine wohlwollende Unterstützung Ungarn angedeihen lasse.

Nun hat auch der Vater der Kleinen Entente, der tschechoslowakische Außenminister Benesch, sich dem Gedanken nicht länger verschließen können, daß mit einer nur negativen Parole die Kleine Entente auf die Dauer nicht zu retten ist, und er hat sich deshalb in einem vor der Joachimsthaler Konferenz durch verschiedene Blätter verbreiteten Artikel für eine Umstellung der Kleinen Entente auf wirtschaftliche Ziele eingesetzt, wobei ihm die Schaffung einer wirtschaftlichen Donauföderation mit Einschluß Österreichs und Ungarns offenbar vorschwebte. Daß eine wirtschaftliche Parole ihre Berechtigung hat, ergab sich aus mannigfachen Kommentaren der Blätter der Kleinen Entente, die fast ausnahmslos betonten, wie schlecht es im Augenblick um die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Staaten des kleinen Verbandes bestellt ist, wie z. B. Südslawien der Einfuhr tschechoslowakischer Kohle große Schwierigkeiten macht, während es die Einfuhr englischer Kohle fördert, und wie das Vertrauen unter den politischen Freunden und Brüdernationen nicht einmal dazu ausreiche, daß man einander wechselseitig die Visabefreiung zugestanden hätte. Aber auch in dieser Beziehung scheint man in Joachimsthal nicht weitergekommen zu sein, der Plan der Donauföderation ist zum mindesten in den Hintergrund gerückt, und man hat sich darauf geeinigt, daß die Kleine Entente erst einmal die wirtschaftliche Annäherung unter sich durchführen müsse und später die Wirtschaftsbeziehungen zu den Nachbarn regeln könne. Bei den starken Interessengegensätzen, die eine solche Regelung der Wirtschaftsbeziehungen bisher verhindert haben, wird man kaum damit rechnen können, daß dieser Programmpunkt in Kürze seine Erledigung findet.

Selbstverständlich stand auf dem Programm der Joachimsthaler Konferenz auch das Problem Rußland. Es ist bisher nie möglich gewesen, die Staaten der Kleinen Entente auf eine gemeinsame Rußland-Politik festzulegen, und so ist man denn auch diesmal dabei geblieben, daß jede Regierung Rußland gegenüber freie Hand hat. Das ist begreiflich in einem Augenblick, in dem Südslawien sich Moskau anzunähern versucht, und in dem doch der alte Gegensatz zwischen Rumänien und Rußland in unverminderter Schärfe fortbesteht.

Zu den Themen, die immer auf den Konferenzen der Kleinen Entente erörtert werden, gehört aber auch das Anschlußproblem, und hier scheint es der Tschechoslowakei gelungen zu sein, bei ihren Bundesgenossen eine ablehnende Haltung durchzusetzen, wobei Rumänien als halbständiges Mitglied des Völkerbundrates die Pflicht haben soll, die Interessen der Kleinen Entente zur Verhinderung des Anschlusses Österreichs an Deutschland wahrzunehmen. Man hat sich dabei mit auffälligem Eifer bemüht, in Interviews und Zeitungsartikeln die Lebensfähigkeit Österreichs stark zu unterstreichen, um den ablehnenden Standpunkt in der Anschlußfrage nach außen zu begründen.

Alles in allem wird man nicht sagen können, daß Joachimsthal besondere Ergebnisse gezeitigt hätte. Die großen Pläne, die Benesch verfolgt, der in der Kleinen Entente eine mächtige Staatengruppe schaffen möchte, sind ihrer Verwirklichung nicht näher gebracht worden, und in keiner der großen und entscheidenden Fragen für die Kleinen Entente, vielleicht abgesehen von der Anschlußfrage, konnte eine völlige Einigung erzielt werden. Die Joachimsthaler Kur dürfte mithin wohl nur dazu hinreichen, daß der kleine Verband sein Leben weiterfristet, aber Kraft und Geschlossenheit vermochte ihm auch Joachimsthal nicht zu bringen.

Doumergues Londoner Besuch.

Doumergue und Briand Oxforder Ehrendoktoren.

tu **London**, 17. Mai. (Tel.) Präsident Doumergue wurde heute nachm. in Oxford durch den Lordkanzler von England und Kanzler der Universität zum Ehrendoktor der Rechte ernannt. Unter den Gästen, die der Zeremonie beiwohnten, befanden sich auch Briand und Chamberlain. Briand erhielt ebenfalls später die Doktorwürde der Universität. Zu Ehren der französischen Gäste gab die Universität ein Essen. Am Abend hatten Doumergue und Briand das Königspaar zum Tee in die französische Botschaft eingeladen.

Keine Rheinlandbesprechungen Briand-Chamberlain?

tu **London**, 17. Mai. (Tel.) In amtlichen Kreisen Londons werden die Nachrichten dementiert, wonach zwischen Chamberlain und Briand während dessen Anwesenheit in London diplomatische Besprechungen auch über die Räumung des Rheinlandes stattfinden sollen. Briand und Chamberlain seien als alte Freunde zusammengetroffen und würden in ihren Unterhaltungen auswärtige Angelegenheiten nicht berühren.

Der deutsche Botschafter bei dem Festbankett in London.

b **Berlin**, 17. Mai. Wie die „D. A. Z." aus London meldet, hat der deutsche Botschafter gestern abend das Staatsbankett im Buckingham-Palast mitgemacht. Er wird an der Zeremonielle der Besuchstage in demselben Umfange teilnehmen wie die übrigen Diplomaten.

Niederlage der französischen Regierung.

Vertagung der Zolltarifdebatte.

≠ **Paris**, 17. Mai. (Tel.) Die Kammer hat heute nachmittag beschlossen, die weitere Debatte über den Zolltarif auf den 1. Juni zu vertagen und damit der Regierung Poincaré eine schwere Niederlage bereitet. Die Regierung war klug genug, sich einem offenen Kampfe in der Kammer zu entziehen und durch den Handelsminister Bokanowski erklären zu lassen, daß sie mit der Vertagung einverstanden sei. Die französische Regierung kommt durch diesen Beschluß der Kammer in eine schwierige Lage, da sie vor der Notwendigkeit steht, die Handelsvertrags-Verhandlungen nicht nur mit Deutschland, sondern mit zahlreichen anderen Staaten weiter hinauszuschieben.

65. Geburtstag des Staatsministers Dr. Heinrich Steiger.

Der Preußische Landwirtschaftsminister Dr. h. c. Heinrich Steiger vollendet am 18. ds. Mts. sein 65. Lebensjahr.

Dr. Steiger, am 18. Mai 1862 in Schönau i. W. (Baden) geboren, katholischen Glaubens, stammt aus dem Fach; der Vater war Landwirt. Der Jubilar studierte an der württembergischen landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim, legte dort die Prüfung als Diplomlandwirt ab, war daran anschließend einige Jahre Landwirtschaftslehrer an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Hohenwestedt in Schleswig und von 1888 bis 1894 Direktor der Landwirtschaftsschule in Bassum (Provinz Hannover). Er trat dann ins Genossenschaftswesen über und betätigte sich einige Jahre als Generalsekretär des allgemeinen Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Offenbach am Main. Im Jahre 1896 kehrte er wieder nach Hannover zurück, wurde wissenschaftlicher Assistent der Königlichen Landwirtschaftsgesellschaft in Hannover, dann 1896 Generalsekretär des Land- und Forstwirtschaftlichen Hauptvereins für den Regierungsbezirk Hannover und im Jahre 1899 Generalsekretär der Landwirtschaftskammer Hannover. In dieser Stellung verblieb Dr. Steiger (nebenamtlich Vorstandsmitglied der Landesgenossenschaftsbank) rund 25 Jahre lang bis zu seiner Ernennung zum Preußischen Landwirtschaftsminister, die am 18. Februar 1925 erfolgte. Der neue Landwirtschaftsminister hat sich mit Eifer und Geschick in sein Amt eingearbeitet. Wer den Etatsverhandlungen der letzten Jahre im Preußischen Landtage beigewohnt bzw. die entsprechenden Niederschriften gelesen hat, der wird anerkennen, daß in der Nachkriegszeit wohl kein zweiter preußischer Landwirtschaftsminister bei seinen politischen Gegnern eine so günstige Kritik im Parlament gehabt hat, wie Dr. Steiger. Er hat es auch infolge umfassender Sachkenntnisse und des ihm eigenen praktischen Blicks verstanden, die Verhältnisse zwischen dem preußischen Landwirtschaftsministerium und den Spitzenorganisationen bzw. den Führern der Landwirtschaft günstig zu gestalten. Man schätzt auch auf gegnerischer Seite sein auf jahrzehntelanger Tätigkeit und Erfahrung in der Landwirtschaft beruhendes sachverständiges Urteil. Mag Dr. Steiger auch infolge seiner mitunter etwas kurzen, derben und offenen Art sowie seiner außerordentlichen Regsamkeit den Mitarbeitern und Untergebenen kein bequemer Chef sein, in seiner Korrektheit und Pflichttreue läßt er sich von keinem übertreffen. Besonders anerkennenswert ist die Energie, mit der er trotz amtlicher Ueberlastung seinen Pflichten als Parlamentarier nachgeht. Im Reichstag versäumt er keinen Sitzungstag. Hier betätigt er sich besonders rührig in den zoll- und handelspolitischen Ausschüssen. In das parlamentarische Leben ist Dr. Steiger verhältnismäßig spät eingetreten. Er ließ sich erst im Alter von 52 Jahren in der zweiten Wahlperiode 1924 vom Zentrum als Kandidat für den Reichstag aufstellen und wurde im Wahlkreise Süd-Hannover-Braunschweig gewählt. Dem Preußischen Landtage gehört er im Gegensatz zu den meisten seiner preußischen Ministerkollegen nicht an.

Daß Dr. Steiger seine Kenntnisse und seine große Arbeitskraft im Interesse unserer Landwirtschaft noch lange in den Dienst von Staat und Parlament zu stellen in der Lage sei, das ist bei Vollendung seines 65. Lebensjahres der aufrichtige Wunsch seiner vielen politischen und persönlichen Freunde. Möchte ihm als eine der ersten Voraussetzungen hierzu seine bisherige gute Gesundheit und seine beneidenswerte Arbeitsfreudigkeit und Elastizität noch recht lange erhalten bleiben.

Verlängerung des Republikschutzgesetzes.

Mit 323 gegen 41 Stimmen.

S **Berlin**, 17. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Der Initiativantrag der Regierungsparteien zur Verlängerung des Republikschutzgesetzes ist nunmehr glücklich unter Dach und Fach gebracht. Mit 323 gegen 41 Stimmen wurde das Gesetz durch die Regierungsparteien, Wirtschaftliche Vereinigung, Demokraten und Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Deutschvölkischen und Kommunisten angenommen und zwar mit der verfassungsmäßigen Zweidrittelmehrheit. Das Resultat war vorauszusehen und bildete an und für sich keine Ueberraschung. Fraglich war nur die Haltung der Deutschnationalen Volkspartei, denn man war auch in parlamentarischen Kreisen von Anfang an davon überzeugt, daß sich ein Teil der Deutschnationalen der Stimme enthalten würde, besonders nach den vielen Protestkundgebungen der letzten Tage aus dem Lande gegen die Haltung der Deutschnationalen Volkspartei. Und das ist denn auch eingetroffen trotz der allerdings nicht sehr inhaltreichen Erklärung des deutschnationalen Führers Graf Westarp, der versuchen sollte, vor dem großen Kreis der Wähler die Haltung der Deutschnationalen Volkspartei verständlich zu machen. Die Annahme, daß Graf Westarp in Wirklichkeit schärfer und länger sprechen wollte, und daß der interfraktionelle Ausschuß das verhinderte mit der Begründung, daß dann auch die übrigen Regierungsparteien, besonders das Zentrum, sich zu einer Gegenerklärung veranlaßt sehen würden, hat viel politische Wahrscheinlichkeit für sich. Die Annahme wird noch verstärkt durch die Tatsache, daß die Erklärung des Grafen Westarp mit Verspätung erfolgte. Graf Westarp traf erst im Sitzungssaale ein, als Präsident Loebe ihn schon längst als Redner aufgerufen hatte und konnte so seine Erklärung erst in der Einzeldebatte, die sonst im allgemeinen in der dritten Lesung nicht mehr stattfindet, abgeben. Die Tatsache, daß auch die Deutschnationalen für die Verlängerung des Schutzgesetzes einschließl. des Kaiserparagraphen stimmten, bedeutet einen Fortschritt auf dem Wege zur inneren Konsolidierung. Für die Festigung des inneren Friedens ist damit ein großer Schritt vorwärts getan, der heftigste Streitpunkt der letzten Wochen von innen- und außenpolitischer Wirkung erledigt und die Hauptaufgabe des Parlaments vor den Pfingstferien erfüllt.

*

pd **Berlin**, 17. Mai. (Tel.)

Präsident **Loebe** eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Antrages der Regierungsparteien zur

Verlängerung des Republik-Schutzgesetzes.

Abg. **Graefe** (Völk.) bekämpft die Vorlage als ein Ausnahmegesetz.

Abg. Graf **von Westarp** (DN.) erklärt, die Reden der Opposition haben uns keinen Anlaß geboten, in die Debatte einzugreifen, da sachliche Gesichtspunkte darin nicht enthalten waren. (Großes Gelächter links.) Wir halten es jetzt nur noch für erforderlich, unseren grundsätzlichen Standpunkt vor der Abstimmung noch einmal klarzulegen. Unsere Gegnerschaft gegen die Ausnahmebestimmungen dieses Gesetzes, insbesondere gegen den Paragraphen 23, der dem Kaiser die Rechte vorenthält, die jedem Deutschen zustehen, ist bekannt und unverändert. Wir haben dem jetzt abgeschlossenen Kompromiß nur zustimmen können, weil in der vorgeschlagenen Entschließung und in der dazu abgegebenen gemeinsamen Erklärung der Regierungsparteien eine weitere Prüfung der Frage in Aussicht gestellt ist, welche Einzelvorschriften des Gesetzes der Dauergesetzgebung in entsprechender Anpassung einzugliedern oder aufzuheben sein werden und weil ferner, um diese Prüfung zu ermöglichen, die unveränderte Verlängerung der materiellen Vorschriften für eine kurze Zeit als angemessene Lösung bezeichnet wird. Das gibt uns die Möglichkeit, weiter für unsere grundsätzlichen Auffassungen, insbesondere für den von uns notwendig gehaltenen Fall der Monarchen- und anderer Ausnahmevorschriften einzutreten. (Lachen links.)

Abg. **Müller-Franken** (Soz.) hält dem Grafen Westarp vor, er habe eine sehr traurige Rolle zu spielen. Die abgegebene Erklärung sei nur ein schlecht geschriebener Entschuldigungszettel. Die Deutschnationalen schützten unter Führung von Hergt und Keudell am Kyffhäuser die Republik, während gleichzeitig Wilhelm II. in Doorn den Bart durch den Tisch wachsen lassen könne. (Heiterkeit.)

Abg. **Hörnle** (Komm.) erklärt, es sei bezeichnend, daß der Kronprinz schon längst in Oels präsidiere. Eine bedeutsame Persönlichkeit des Kaiserhauses sei also bereits zurückgekehrt.

Damit schließt die Aussprache. **In namentlicher Schlußabstimmung wird die Vorlage mit 323 gegen 41 Stimmen der Kommunisten, Völkischen, Nationalsozialisten und Deutsch-Hannoveraner angenommen.**

Der **Präsident** stellt fest, daß das Gesetz mit verfassungsmäßiger Zweidrittelmehrheit angenommen ist.

Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfes über den

Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten.

Die Regierungsparteien beantragen einige Ergänzungen dahingehend, daß von jeder Anordnung dem zuständigen Jugendamt Kenntnis zu geben ist, daß ferner gegen eine solche Anordnung und gegen die einen Antrag des Jugendamtes ablehnende Verfügung die Beschwerde zulässig ist, und daß jede festgestellte Übertretung des Gesetzes dem Jugendamt zu melden ist. Ferner beantragt die Deutsche Volkspartei, die Frage der Beschäftigung bei Filmaufnahmen aus dem Gesetz zu streichen.

Abg. **Seydewitz** (Soz.) begründet sozialdemokratische Anträge, die erneut die Mußvorschriften der Vorlage in Kannvorschriften umwandeln wollen, die die Beschäftigung bei Lichtspielaufnahmen gleichfalls streichen und künstlerische und wissenschaftliche Veranstaltungen von den Bestimmungen des Gesetzes ausdrücklich ausschließen wollen. Weiter wird die Einrichtung einer Beschwerdestelle beim Reichsministerium des Innern beantragt.

Reichsinnenminister **von Keudell** weist darauf hin, daß es sich nur um eine Ergänzung des Jugendwohlfahrt-Gesetzes durch strafrechtliche Begrenzung der polizeilichen Befugnisse handele, die bisher schon bestanden. Der Schutz der wissenschaftlichen und künstlerischen Veranstaltungen sei durch den Wortlaut des Gesetzes gewährleistet. Eine Beschwerdestelle beim Reichsinnenministerium sei technisch unmöglich. Die notwendige Einheitlichkeit werde durch die Verhandlungen mit den Ländern über die Ausführungs-Bestimmungen gewahrt werden. Ihre Bedenken gegen die Beschäftigung von Kindern bei Lichtspielaufnahmen habe die Regierung fallen gelassen.

Abg. **Brodauff** (Dem.) betont, daß die neuen Anträge der Regierungsparteien dieselben seien, die bei der zweiten Lesung als demokratische Anträge abgelehnt wurden.

Die Vorlage wird darauf mit den Anträgen der Regierungsparteien und der Deutschen Volkspartei angenommen, ebenso in der Schlußabstimmung gegen die Stimmen der Demokraten, der Sozialdemokraten und der Kommunisten.

Es folgt die Beratung der Anträge und Interpellationen der Kommunisten und Sozialdemokraten zur

Krisenfürsorge.

Abg. **Rädel** (Komm.) begründet einen Antrag seiner Fraktion, die Gesetzesbestimmung zu streichen, daß für einzelne Bezirke und Berufe die Krisenfürsorge aufgehoben werden kann.

Die Beratungen werden darauf abgebrochen.

Die Anträge zur Besoldungsreform der Beamten werden ohne Aussprache dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Das Haus vertagte sich auf Mittwoch 3 Uhr: Bericht über die Arbeitsweise des Kriegsschuld-Unterfuchungs-Ausschusses, Krisenfürsorge, Zündholzmonopol. — Schluß gegen 5 Uhr.

Kredite für Kleinwohnungsbauten.

Durch den Reichsarbeitsminister, den Reichsminister der Finanzen und den Reichswirtschaftsminister ist dem Reichstag ein Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes über die Bereitstellung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaues in Vorlage gebracht worden. In der Hauptsache soll danach bis zu einem Betrage von 10 Millionen Reichsmark durch den Reichsarbeitsminister im Einverständnis mit dem Reichsfinanzminister zur Förderung des Kleinwohnungsbaues verwandt werden und zwar abweichend von den bisherigen Vorschriften. Nach diesen Vorschriften sollten die Mittel in der Hauptsache auf erste Hypotheken gegeben werden. Da aber der Bedarf nach dieser Richtung hin nicht besonders groß war, wurde es als zweckmäßig erachtet, die Zweckbestimmung auszudehnen, so daß die Gelder auch für andere Mittel verwandt werden sollen. Namentlich erwies es sich als notwendig, die Möglichkeit zu schaffen, aus dem offenen Geldmarkt möglichst große Mittel zu diesen Zwecken heranzuziehen.

Das Schutzpolizeibeamten-Gesetz.

Polizei-Präsident Stieler, Mitglied des Landtages.

In der Abendsitzung vom 11. Mai hat der preußische Landtag in erster Lesung den Entwurf des Polizeibeamten-Gesetzes behandelt und dem Hauptausschuß überwiesen. Abgesehen von der Rede des Kommunisten, die wie immer recht „lebhaft" war, erfuhr der Entwurf von den Rednern aller anderen Parteien eine ruhige und sachliche Behandlung. Sämtliche Parteien erklärten ihre Bereitwilligkeit, an dem Entwurf im Ausschuß mitzuarbeiten. Diese Behandlung des Regierungsentwurfs stach vorteilhaft von der Agitation, die besonders der sogenannte Schraderverband in öffentlichen Protestversammlungen u. Artikeln gegen den Entwurf entfacht hat, ab. Es hat in der Öffentlichkeit berechtigtes Aufsehen erregt, und den Wünschen der Polizeibeamten mehr geschadet als genützt, daß in diesen Versammlungen kommunistische Redner auftraten u. als Wolf im Schafspelz den Polizeibeamten die großartige „Fürsorge" der Kommunisten für die Polizei darlegten. In der Praxis sieht es bekanntlich anders aus. Kein Mensch wird es den Polizeibeamten-Verbänden verargen, wenn sie die wirtschaftlichen Belange ihrer Mitglieder wahrnehmen. Aber der Art und Weise, wie diese Interessenvertretung zu erfolgen hat, sind bestimmte, durch das Beamtenverhältnis gegebene Grenzen gezogen.

Das Schutzpolizeibeamten-Gesetz von 1922 war zugestandenermaßen ein Notgesetz und daher befristet. In der Zeit, als es geschaffen wurde, war es ein Fortschritt gegenüber den fehlenden Rechtsverhältnissen in der Schutzpolizei, deren Auflösung damals von der Entente gefordert wurde. Nach dem Schutzpolizeibeamten-Gesetz schied der Schutzpolizeibeamte in der Regel nach 12 Dienstjahren aus. Er erhielt nach dem Wehrmachts-Versorgungs-Gesetz die Übergangsgebührnisse und den Polizei-Versorgungsschein und konnte sich dann als Versorgungsanwärter bei anderen Verwaltungen und Polizeidienstzweigen vormerken lassen. Die Aussicht, bald einberufen zu werden, war gering, und wenn die Übergangsgebührnisse verbraucht waren, war er der größten Not ausgesetzt. Diese Regelung war auch ungünstig für den Staat, der die Ausgaben, welche die Ausbildung der Polizeibeamten verursacht hatte, nicht in Mark ummünzen konnte, ganz abgesehen davon, daß die Übergangsgebührnisse und die Abfindungen den Staatssäckel schwer belasteten.

Der neue Entwurf bringt hier wesentliche Verbesserungen. Wie die Bezeichnung schon beweist, soll das neue Gesetz nicht nur für die Schutzpolizei, sondern für alle Polizeidienstzweige und für die kommunale Polizei Geltung haben. Damit werden alle preußischen Polizeibeamten unter annähernd gleiches Recht gestellt und erhalten im Gegensatz zu bisher eine Rechtsgrundlage. Das ist ein ganz erheblicher Fortschritt. Noch wichtiger ist die Beseitigung des bisherigen Versorgungssystems. Künftig soll die Schutzpolizei den Ausgangspunkt für alle anderen Polizeizweige darstellen. Ohne daß er vorher aus der Schutzpolizei ausscheidet, soll der Beamte nach acht Dienstjahren in anderen Polizeidienstzweige, wie Landjägerei, Kriminalpolizei, Innendienst und kommunale Polizei überführt werden. Nach einer Probezeit von 9 Monaten kann er nur noch aus besonders wichtigen Gründen entlassen werden, um dann nach Vollendung des 12. Dienstjahres und des 32. Lebensjahres lebenslänglich angestellt zu werden. Für die zur Entlassung kommenden Schutzpolizeibeamten ist das Kündigungsverfahren verbessert. Eine weitere wichtige Verbesserung liegt in der Bestimmung, daß nach 12jähriger Dienstzeit die lebenslängliche Anstellung erfolgen soll. Während bisher der Schutzpolizeibeamte in der Regel nach 12 Dienstjahren ausschied, soll jetzt in der Regel die lebenslängliche Anstellung erfolgen. Eine Einschränkung liegt daran, daß eine Ausnahme eintritt, wenn keine freien Stellen vorhanden sind. Gegen diese Entlassungsmöglichkeit richten sich die Hauptbedenken der Polizeiverbände und Parteien. Es ist klar, daß damit das allseitig wünschenswerte Ziel, dem Schutzpolizeibeamten nach 12jährig einwandfreier Führung eine Lebensstellung zu geben, durchbrochen ist. Das Ministerium des Innern führt für die Notwendigkeit dieser Bestimmung allerdings Gründe ins Feld, die recht schwerwiegend und beachtlich sind. Bekanntlich hat die Entente die Zahl der Polizeibeamten beschränkt und ist eine Überschreitung, wenn auch nur für eine vorübergehende Zeit, nicht möglich. Die Frage der Entlassungsmöglichkeit nach 12 Dienstjahren, die eine Folge außerpolitischer Einwirkung ist, muß im Ausschuß eingehend und gewissenhaft geprüft werden. Sollte sich die Notwendigkeit der Beibehaltung dieser Bestimmung ergeben, so muß der betroffene Beamte, der weder durch seine, noch durch die Schuld des Staats nicht zur lebenslänglichen Anstellung kommt, so großzügig abgefunden werden, daß er sich eine neue Existenz aufbauen kann.

Einem vielfach ausgesprochenen Wunsche des Landtages folgend, ist die Unfallfürsorge für die Polizeibeamten in dem Entwurf gesetzlich geregelt. Die Unfallfürsorge regelt sich danach nach dem Unfallfürsorgegesetz von 1902 und ist durch weitgehende Bestimmungen verbessert.

So bringt der Entwurf tatsächlich eine ganze Anzahl von Verbesserungen. Andererseits bleiben noch manche Wünsche der Polizeibeamten-Verbände unberücksichtigt. Wie weit man ihnen Rechnung tragen kann, muß im Ausschuß eingehend geprüft werden. Das gilt neben dem vorher Gesagten für eine eventl. Milderung des Eheverbots für den Ausgleich zwischen Gehalt und Pension für jene Polizei-Exekutivbeamte, die nach Vollendung des 60. Lebensjahres auch gegen ihren Willen in den Ruhestand versetzt werden usw.

Die Zentrumsfraktion des preußischen Landtages ist sich der Bedeutung einer zufriedenen, leistungsfähigen, und in ihrer Existenz gesicherten Polizei durchaus bewußt. Trotz der Notlage des Staates hat sie bisher alle Mittel bewilligt, die notwendig waren, um das Machtmittel des Staates entsprechend auszugestalten. Es darf nicht übersehen werden, daß der Grund für die tiefgehende Unzufriedenheit in der Polizeibeamtenschaft weniger in den mangelhaften Rechtsverhältnissen, als in der ungenügenden Besoldung liegt. Aufgabe der neuen Besoldungsordnung wird sein, hier vorhandene Härten und Ungerechtigkeiten auszugleichen.

Bei der Beratung des Polizeibeamten-Gesetzes im Ausschuß und im Plenum des Landtages, wird die Zentrumsfraktion gern mitarbeiten, um die Interessen der Polizeibeamtenschaft mit denen des Staates in Einklang zu bringen.

Der deutsch-polnische Vertrag.

b **Berlin**, 16. Mai. Zur Frage des deutsch-polnischen Handelsvertrages veröffentlicht heute die „Germania" einen längeren Artikel, in dem sie darauf hinweist, daß ein Vertrag zwischen Deutschland und Polen nur denkbar sei, wenn die Sicherheit vorhanden sei, daß Polen vertragliche Zusicherungen nicht durch gegenteilige Maßnahmen irgendwelcher Art nichtig machen werde. Von deutscher Seite bestehe grundsätzlich der Wunsch, den Zollkrieg je eher, je lieber zu beendigen. Jedoch müßten sich die deutschen Unterhändler von der Auffassung leiten lassen, daß der schwergeprüften deutschen Landwirtschaft unter allen Umständen Schutz gewährt werden müsse. Ein Vertrag, der diesen Schutz nicht sichern würde, wäre parlamentarisch garnicht durchzubringen. Jedenfalls könne er auf die Stimme des Zentrums in keinem Falle zählen. Von beiden Seiten müsse auf einen Vertrag hingearbeitet werden, in dem sich beide Teile die Meistbegünstigung versprächen. Das neue polnische Arbeitsschutzgesetz, das den Aufenthalt Reichsdeutscher von der vollkommenen Willkür der polnischen Behörden abhängig mache, sei mit einem

für Deutschland akzeptablen Vertrag absolut unvereinbar. Die Möglichkeit der Niederlassung gewisser Kategorien deutscher im Wirtschaftsleben tätiger Personen sei für Deutschland unverzichtbar und vom Handelsvertrag untrennbar.

Anträge zum Anleihe-Ablösungsgesetz vor dem Rechtsausschuß.

pd **Berlin**, 17. Mai. (Tel.) Im Rechtsausschuß des Reichstages wurden heute die Anträge zum Anleihe-Ablösungsgesetz weiter beraten. Auf eine Anfrage wurde von der Regierung mitgeteilt, daß bis zum 13. Mai 1927: 675 794 Vorzugsrenten-Anträge eingegangen seien, von denen bisher 597 457 erledigt wurden, davon etwa 70 000 durch Ablehnung. Ausgezahlt seien bisher 409 000 Vorzugsrenten. Solche Anträge, die früher unter anderer Praxis von den Ausschüssen abgelehnt worden seien, können wieder aufgenommen und nach den neuen Grundsätzen behandelt werden.

Deutsch-katholische Volkspartei.

‡ **Kattowitz**, 16. Mai. In Kattowitz fand gestern nach zweijähriger Pause der Parteitag der katholischen Volkspartei statt, die nach der Abtrennung Ostoberschlesiens aus dem früheren deutschen Zentrum entstanden ist. Als erster Vorsitzender wurde der Abgeordnete Pant gewählt. Ferner wurde die Aenderung des bisherigen Parteinamens durch den Zusatz „Deutsch" und in „Deutsch-Katholische Volkspartei" beschlossen. Dann wurde das neue Parteiprogramm angenommen, das außenpolitisch die Anwendung christlicher Grundsätze verlangt, innenpolitisch steht die Partei bewußt und loyal auf dem Boden der polnischen Verfassung, setzt sich jedoch nachdrücklich für den Schutz aller durch die Verfassung garantierten Rechte ein.

Wiederteilnahme der Arbeiterpartei an den Unterhaussitzungen.

Ω **London**, 17. Mai. (Tel.) Die Unterhausfraktion der Arbeiterpartei beschloß heute, an der weiteren Debatte über die Gewerkschaftsvorlage im Unterhaus teilzunehmen.

Aus der Stadt.

Münster, 18. Mai.

△ **Abg. Rheinländer über die Schulfrage.** Der Alt-Windthorstbund Münster veranstaltet am kommenden Montag, den 23. dieses Monats, abends 8½ Uhr, im Imanum (Hansahof) einen öffentlichen Vortragsabend, in dem der bekannte Reichstagsabgeordnete Rheinländer einen Vortrag über die Schulfrage halten wird. Der Redner steht, wie bekannt, im Mittelpunkt des Kampfes für christliche Schule und wird auch bei den kommenden Kämpfen um das Reichsschulgesetz zweifellos wieder stark hervortreten. Zu der Versammlung des Alt-Windthorstbundes sind alle Zentrumswähler willkommen.

❑ **Arbeitsgemeinschaft westdeutscher Innungskrankenkassen.** Im Anschluß an die Führertagung der Handwerkskammer fand im Sitzungssaal der Kammer am Dienstag nachmittag eine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft westdeutscher Innungskrankenkassen statt, an der außer den Vertretern der westdeutschen Unterverbände auch der erste Syndikus des Hauptverbandes deutscher Innungskrankenkassen in Hannover teilnahm. Es wurde eingehend die Reform der Verwaltung der Innungskrankenkassen besprochen und dahingehende Vorschläge unterbreitet. Das amtliche Organ der Arbeitsgemeinschaft in den „Mitteilungen der Handwerkskammer" soll auf der allgemein anerkannten Höhe der ersten Nummer erhalten bleiben. Sie soll zu ihrem Teil dazu beitragen, den berufsständischen Gedanken der handwerklichen Innungskrankenkassen zu fördern und zu stärken. Der Abbonnementspreis wurde auf 1.80 Mark festgesetzt. Bestellungen sind an die Handwerkskammer zu richten. Man besprach sodann die hauptsächlichsten für die Innungskrankenkassen dringlichen Fragen, wie die Einführung einer allgemeinen Prüfungsordnung für Kassenangestellte, Verträge mit den Badeärzten, Anderung der ärztlichen Gebührenordnung, die soz. Wahlen usw. Nach mehrstündigen Verhandlungen schloß der Vorsitzende, Malermeister Deppe-Recklinghausen, die anregend verlaufene Sitzung mit dem Wunsche, daß es der Arbeitsgemeinschaft gelingen möge, den Gedanken der Innungskrankenkassen im deutschen Handwerk zu verbreiten und vertiefen zum Segen des deutschen Handwerks und des Vaterlandes.

⚠ **Das Kraftwagenunglück auf der Wolbecker Straße vor Gericht.** Am 4. Dezember vorigen Jahres, morgens gegen 5 Uhr, als es also noch stockdunkle Nacht war, wurde der Straßenbahnarbeiter J., als er mit dem Streckenreinigen beschäftigt war, von einem Kraftwagen angefahren, so daß er zu Boden stürzte und für kurze Zeit die Besinnung verlor. Der Kraftwagenführer kümmerte sich sofort um den Verunglückten und brachte ihn mit seinem Wagen zum Krankenhaus. Dort wurde festgestellt daß beide Beine, das eine sogar zweimal gebrochen waren. Außerdem hatte der Unglückliche eine starke Brustkastenquetschung erlitten. 15 Wochen mußte er im Hospital liegen. Er, der früher nie gehustet hatte, hat jetzt einen Husten, der ihm viel Schmerzen verursacht und Blutauswurf bringt. Arbeitsfähig ist er auch jetzt noch nicht, viel mehr muß er an Stöcken gehen und zur weiteren Beobachtung sich im Krankenhaus vorstellen. Der Unglücksfall brachte den Lenker des Kraftwagens, K., auf die Anklagebank. Ihm wurde vorgeworfen, durch Nichtbeachtung der nötigen Vorsichtsmaßregeln beim Lenken des Fahrzeuges die schwere Körperverletzung des J. verursacht zu haben. Er gab an, daß er eine Kranke von der Norbertstraße zum Franziskushospital habe fahren müssen. Der Zustand seiner Insassin hatte schon ohne weiteres ein vorsichtiges Fahren erfordert. Er könne sich den Unglücksfall nur so erklären, daß der Verletzte den Gleisrinnenreiniger im gegebenen Moment so unglücklich gehalten habe, daß er damit an den Kraftwagen gestoßen habe und dann umgerissen wäre. Schuld sei auch die schlechte Beleuchtung der Straße und der Umstand, daß der Straßenbahnarbeiter trotz der Dunkelheit ohne warnendes Licht hätte arbeiten müssen. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß ein Hantieren mit dem Rinnenreiniger, so wie der Angeklagte es darstellt, im Augenblick des Unfalls gar nicht erfolgt sein kann. Auch hiel: das Gericht für erwiesen, daß der Angeklagte nicht wie vorgeschrieben auf der rechten Straßenseite, sondern wenigstens zum Teil mitten auf der Fahrbahn, auf dem Straßenbahngleis gefahren ist. Nach der Bekundung des Verletzten, hat der Kraftwagenlenker kein Warnungssignal abgegeben. Auch war die Straße völlig frei. Nach allem wäre der Unfall auf das Außerachtlassen der im Verkehr notwendigen Fahrregeln, zu deren Beachtung der Beschuldigte als Berufskraftfahrer besonders verpflichtet war, zurückzuführen. Trotz der schweren Folgen des Unglücks glaubte das Gericht mit Rücksicht auf die Unbescholtenheit des Kraftwagenführers und sein einwandfreies Benehmen nach dem Unfall es bei einer Geldstrafe von 300 Mark, ersatzweise 30 Tage Gefängnis, bewenden lassen zu dürfen.

⊖ **Kleine Nachrichten.** In später Abendstunde wurde vor einer Wirtschaft an der Agidistraße ein abgeschlossenes Fahrrad (Marke Adler, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen) entwendet.

♧ **Die Arbeit des Jung-Windthorstbundes im Sommersemester 1927.**

Nachdem der Jung-Windthorstbund mit einer in allen Teilen sehr gut verlaufenen Feier den Schlußakt seiner erfolgreichen, staatsbürgerlichen Arbeit im vergangenen Winter am 4. Mai dieses Jahres in einem von ihm veranstalteten „Deutschen Abend" beging, plant er im Sommersemester folgende Besichtigungen: 1. Besichtigung eines größeren Buch- und Zeitungsdruckereibetriebes; 2. Besichtigung der Provinzial-Heilanstalt-Marienthal-Münster und der Strafanstalt in Münster i. W. 3. Besichtigung eines größeren Brauereibetriebes in Dortmund. 4. Besichtigung einer Zeche in Recklinghausen. Es ist zu hoffen, daß diese Besichtigungen bei den Mitgliedern des Jung-Windthorstbundes und den sonstigen Interessierten guten Anklang finden werden. Anmeldungen zwecks Teilnahme an den genannten Veranstaltungen sind frühzeitig an den Schriftführer des Jung-Windthorstbundes, Hans Stegemann, Heisstraße 27, I., r., zu richten. Es wird dann zu jeder der aufgeführten Besichtigungen kostenlos und unverbindlich eingeladen. Die erste Besichtigung, Führung durch den gesamten Druckereibetrieb der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Hamburger Straße, findet am Mittwoch, den 25. Mai, nachmittags 4 Uhr, statt. Treffpunkt 3¾ Uhr am Verlagshaus, Toreingang Hamburger Straße. Die anderen Besichtigungen werden in der Presse bekannt gegeben. Es wird noch besonders bemerkt, daß die Besichtigung der Aschendorffschen Druckerei mitten in der Tätigkeit des gesamten Betriebes stattfindet.

Aus den Provinzen.

❑ **Greven**, 17. Mai. (Errichtung einer Leinenweberei.) Die Firma Schründer und Cramer, welche bislang ihre gewerblichen Räume in Münster hatte, hat am Grünen Weg einen größeren Grundstückskomplex angekauft, um dort eine Leinenweberei zu errichten.

♂ **Ahlenbeck**, 16. Mai. (Zu der gestrigen Tagung der Heimatvereine) des nördlichen Münsterlandes hatte sich eine stattliche Anzahl Heimatfreunde von nah und fern in Sünte Renbels Dörfchen zusammengefunden. Beim gemeinsamen Kaffee im Lengerschen Saale begrüßte der Vorsitzende des Heimatvereins Riesenbeck, Kaufmann Johannes Ochtering, die erschienenen Heimatvereine aus Emsdetten, Hopsten, Ibbenbüren, Recke und Westerkappeln sowie den Geschäftsführer des Westfälischen Heimatbundes, Herrn Diepen-Münster. Herr Diepen hielt im Verlaufe des Nachmittags einen sehr interessanten Vortrag über das Entstehen und Wirken des Westfälischen Heimatbundes. Die Heimatvereine, die ja auch zum größten Teil dem Westfälischen Heimatbunde angeschlossen seien, wären dazu berufen, die Gedanken und Bestrebungen des Westfälischen Heimatbundes in die breiten Massen zu tragen und so wirksame Kulturarbeit zu leisten. Drei Quellen sind es, aus denen unsere Heimarbeit fließen muß: 1. die Stammeszugehörigkeit einer Gegend, 2. die Geschichte, 3. die Landschaft. Diese drei Punkte beeinflussen die Art und den Charakter eines Volkes und müssen darum Grundlage sein für die Heimarbeit. Redner erwähnte dann noch, daß nach Pfingsten in Bochum der Westfalentag abgehalten wird; u. a. soll dann auch der Verwaltungsrat neu gebildet werden. Lehrer Rohlmann-Velpe sprach über die Flurnamensammlung und regte an, bei den älteren Leuten dieserhalb genaue Erkundigungen einzuziehen, damit die einzelnen Namen und Bezeichnungen unverfälscht festgehalten werden. Nachdem man noch ein bißchen zwanglos geplaudert hatte, wurde bei herrlichem Maienwetter der geplante Spaziergang zum nahen Teutoburger Walde unternommen; vom Hünengrab ging's zurück zum Dorfe. Hier wurden im Stratmannschen Saale von Mitgliedern des Riesenbecker Heimatvereins alte Tänze und Reigen aufgeführt, die besonders von den auswärtigen Gästen sehr beifällig aufgenommen wurden. Auch der Emsdettener Verein führte seine Tänze auf. Herr Theismann aus Freren trug mit seinem kräftigen Baß Arien und Lieder aus alten Opern vor. Herr Louis Stüve, ein bekannter Heimatfreund aus Recke fand in einer launigen Rede herzliche Worte der Anerkennung für den rührigen Heimatverein Riesenbeck, der für einen so schönen Verlauf der Heimattagung gesorgt habe. Sein Hoch galt dem hiesigen Verein. Hauptlehrer Schwartze dankte im Namen des Heimatvereins Riesenbeck und brachte ein Hoch aus auf die auswärtigen Gäste. Alles in allem war die Tagung sehr lehrreich und unterhaltend und sie wird gewiß vom günstigen Einfluß sein auf die weitere Pionierarbeit der Heimatvereine.

♤ **Tecklenburg**, 16. Mai. (Kreistag. — Bürgerschützenverein.) Im Kreishause hierselbst fand am Samstag, den 14. Mai, unter dem Vorsitze des Landrats Dr. Schultz eine Kreistagssitzung statt. Es wurden zunächst die Mitglieder der Wasserschauämter für die Jahre 1927—1932, sowie auch die Mitglieder des Vorstandes der Kreissparkasse in Ibbenbüren für die Dauer von vier Jahren gewählt. Der Kreistag genehmigte die Aufnahme eines Zwischenkredits von 200 000 Mark bei der Deutschen Girozentrale in Berlin zu einem Zinssatze von 7¼ Prozent rückzahlbar innerhalb 6 Monate aus Mitteln der beschlossenen Anleihe. Sodann beriet man eine Vorlage betreffend Straßenbauten, Bau einer Betonstrecke, sowie Begradigung und Erweiterung von Kreisstraßenanlagen. Bei der Abstimmung über die Deckung der Kosten im Betrage von 691 800 Mark stimmten 11 Kreistagsabgeordnete für die Vorlage, 8 dagegen und 7 enthielten sich der Stimme. Somit ist die Vorlage gefallen. — Im Körlingschen Saale in Ibbenbüren tagte unter dem Vorsitze des Herrn Ignaz Mohrmann eine Versammlung des Bürgerschützenvereins. Der Vorsitzende erstattete Bericht über das verflossene Vereinsjahr, wobei er besonders die in schönster Weise verlaufene 300jährige Jubelfeier des Schützenvereins erörterte. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt zur Zeit 229. Laut Kassenbericht hatte der Verein im verflossenen Geschäftsjahre eine Einnahme von 9629 Mark und eine Ausgabe von 8677 Mark. Ein ausscheidendes Mitglied des Vorstandes, Gastwirt Heemann, wurde durch Zuruf wiedergewählt. Nach Vereinsbeschluß wird das diesjährige Schützenfest am 1. und 2. August begangen werden.

⚒ **Wanne-Eickel**, 16. Mai. (Folgenschwerer Betriebsunfall.) Sonntag gegen Mittag wurden auf der Kokerei der Zeche Shamrock 3/4 Reparaturarbeiten an den Gasableitungen vorgenommen. Hierbei schlugen plötzlich Stichflammen aus einer Leitung und verbrannten zwei Schlosser und den aufsichtführenden Kokereiassistenten Nuylen. Alle drei erlitten schwere Brandwunden im Gesicht, an den Armen und Händen. Die beiden Schlosser haben ihre Sprache verloren. Mit einem Krankenauto schaffte man die Verletzten sofort ins Bergmannsheil Bochum.

❑ **Langendreer**, 17. Mai. (Schwerer Grubenunfall.) Auf der Zeche Caroline wurde ein Bergmann von einem niedergehenden Stein begraben. Er wurde schwer verletzt, ebenso durch nachstürzendes Gestein bei dem Rettungsarbeiten zwei Bergarbeiter.

♂ **Gelsenkirchen**, 17. Mai. (Neuer Schwindlertrick.) Ein hiesiger Kaufmann besitzt hier ein Zweiggeschäft, bei dem angerufen und der Filialleiterin namens des betreffenden Kaufmanns die Weisung erteilt wurde, daß gleich ein Herr in der Filiale erscheinen würde, dem sie für ein Stück Stoff 33,50 Mark zahlen sollte. Bald darnach erschien auch ein junger Mann im Alter von etwa 25 Jahren, der ein Stück Stoff brachte und dafür 33,50 Mark in Empfang nahm. Nachträglich stellte sich heraus, daß der Kaufmann von nichts wußte und die Filialleiterin von einem Schwindler geprellt war. Der abgelieferte Stoff hatte einen Wert von höchstens 10 Mark.

⊙ **Haren-Ems**, 15. Mai. (Der Emsländische Reiterverband) sendet folgende Zeilen zur Aufnahme: Entgegen der Meldung aus Nordhorn (Nr. 484), daß beim dortigen Reitturnier ein Pferd bei der Ankunft in Nordhorn tot im Waggon aufgefunden sei, erklärt der Emsländische Reiterverband, daß dieses nicht den Tatsachen entspricht. Die Reitervereine sind sämtlich im Fußmarsch nach Nordhorn gekommen, es ist überhaupt kein am Turnier teilnehmendes Pferd verladen worden. Sämtliche Pferde haben den zum Teil 50 Kilometer weiten Fußmarsch gut überstanden und waren frisch und munter.

⚒ **Bad Oeynhausen**, 16. Mai. (Die Feuersbrunst in den Oeynhauser Flughallen aufgeklärt.) Die Ursache des Brandes der Flughallen ist schnell aufgeklärt worden. Zwei von einer Autofahrt zurückkehrende Monteure begaben sich mit einer Stallaterne in die Hallen, um aus einem der Flugzeuge Benzin zu nehmen. Hierbei explodierte der Benzinbehälter des Flugzeuges, so daß die Halle in wenigen Augenblicken in Flammen stand.

❑ **Trier**, 16. Mai. (Todesschicksal des mutigen Retters.) In der Nähe des Moselortes Carden kenterte ein Segelboot, und drei Kinder stürzten ins Wasser. Der Techniker Haubrich aus Trier, der den Vorfall bemerkte, sprang sofort den mit den Fluten ringenden Kindern zu Hilfe. Nachdem der mutige Schwimmer auch zwei der Kinder ans Ufer zu retten vermochte, erlitt er beim Versuche, auch das dritte Kind aus dem Wasser zu holen, einen Herzschlag und ertrank mit dem Kinde.

Politische Aussprache im Landtage.

Der Fall Brecht.

pd **Berlin**, 17. Mai. (Tel.)

Das Kabinett ist zur heutigen Landtagssitzung vollzählig erschienen. Das Haus begann

die dritte Lesung des Etats 1927.

Damit verbunden werden die deutschnationalen Interpellationen über die Rückwirkungen von Locarno im besetzten Gebiet und im Saargebiet, sowie über die Gewalttaten der französischen Besatzungstruppen. Inzwischen ist das kommunistische Mißtrauensvotum gegen das Staatsministerium eingegangen.

Abg. **Steinhoff** (DN.) erklärt, seine Partei werde die vom sogenannten Köpfungsausschuß abgelehnten sozialdemokratischen Anträge wieder aufnehmen. Sie stehe dem Kabinett Braun mit dem gleichen Mißtrauen wie bisher gegenüber und werde für den kommunistischen Mißtrauensantrag stimmen. Die achtjährige Epoche, von der der Ministerpräsident Braun gesprochen habe, werde einst in der Geschichte als Zeit des tiefsten Niederganges dastehen. (Lebhafter Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Wir haben in Preußen zu betonen, daß unser Verhältnis zu den Hohenzollern dasselbe ist, wie früher. Wir tun aber alles zum Schutz dieses Staates, um ihm die nötige Unterstützung zu gewähren. Das Staatsministerium gehe einfach über die Anträge, die zur Förderung der Wirtschaftspolitik gefaßt worden seien, hinweg. Auch würden die Hochwasser-Anträge nicht ausgeführt. Preußen sei von den Kriegsfolgen am meisten betroffen und müßte endlich die notwendige Berücksichtigung finden. Der Reichsaußenminister müsse immer wieder darauf hingewiesen werden, daß endlich einmal die Befreiung der deutschen und preußischen Lande komme. Der Redner verurteilte die autokratische Art, in der der preußische Ministerpräsident die deutschnationale Anfrage beantwortet habe, und fordert im Interesse des Ansehens des preußischen Staates Absetzung des Oberpräsidenten Hörsing von seinem Posten. Der preußische Staat werde erst dann wieder zu neuem Leben erwachen, wenn das Kabinett Braun beseitigt sei. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **von Richter** (DV.) erklärt, daß die Deutsche Volkspartei bei der Vertretung preußischer Belange immer wieder auf der Seite des preußischen Ministerpräsidenten zu finden sein werde. Redner wendet sich gegen die Erklärung des Ministerpräsidenten Braun, wonach Ministerialdirektor Bredt anscheinend wegen seiner republikanischen Gesinnung zur Disposition gestellt worden sei. Dr. von Richter weist diese Beschuldigung als einen unerhörten Vorwurf zurück. Es sei von der preußischen Regierung nicht richtig gewesen, Bredt an seine Stelle zu bringen, wo er unter allen Umständen mit den Reichsstellen in Berührung kommen müsse, die ihn verabschiedet hätten. Nur Bredt wegen hätte man einen Mann wie Ministerialdirektor Sachs, der vierzig Jahre lang unter den verschiedenen Regierungen seine Pflicht erfüllt habe, in rücksichtsloser Weise auf die Straße gesetzt. Der Redner wendet sich dann scharf gegen die Form, in der Sachs verabschiedet worden sei. Während eines Dienstaufenthaltes in Bremerhaven habe Sachs durch ein Privattelegramm des Staatssekretärs Weismann seine Verabschiedung erfahren. Jeder Beschreibung spotte die Taktlosigkeit des Oberpräsidenten Hörsing. Die Denkschrift über die Politisierung der Ministerien müsse auf das schärfste abgelehnt werden. Ein Mann wie Hörsing müsse von seinem Posten verschwinden. Ministerpräsident Braun sei nicht der Mann, der die Republik mit dem nach der Meinung der Deutschen Volkspartei notwendigen Inhalt zu erfüllen verstehe.

Ministerpräsident **Braun** erwidert darauf, daß sich keine Etatsposition mit dem Reichsbanner beschäftige und daß jeder Beamte das Recht zur freien Meinungsäußerung habe. Von diesem Recht würden ja auch im weitgehenden Maße die den Rechtsparteien angehörenden Beamten Gebrauch machen. Der Ministerpräsident betont, er habe noch keinen Vorwurf gehört, daß der Staat, der auch den Rechtsbeamten ihre Gehälter zahle, damit den Rechtsorganen die Führer bezahlt habe. Zum Falle Hörsing sei es Aufgabe des Ressortministers, von dem Oberpräsidenten einen amtlichen Bericht anzufordern. Die scharfe Kritik Dr. von Richters treffe Wort für Wort auf den Fall Bredt zu; nur sei im Falle Bredt parteiisch, im Falle Sachs aber unparteiisch gehandelt worden. Alle Vorwürfe der Rechten müßten sich gegen den Minister wenden, der erst den Fall Bredt geschaffen habe. Sachs sei aus den gleichen Gründen wie Bredt zur Disposition gestellt worden. Die Rechte müßte ihre Vorwürfe mindestens nach beiden Seiten richten. Ministerpräsident Braun weist darauf den Vorwurf, daß er die Kleinen Anfragen der Rechten autokratische behandele, zurück. Die langen Anfragen der Rechten seien so gehalten, daß sie größtenteils gleich in Leitartikeln in ihrer Presse untergebracht werden können. Durch ein einfaches Telephongespräch mit dem Ressortminister würde die Rechte schneller zum Ziele kommen. Zur Rheinlandfrage übergehend, betonte der Ministerpräsident, daß Preußen stets auf Dr. Stresemann eingewirkt habe, daß die Bedrückung der besetzten Gebiete sobald wie möglich beseitigt werde. Wenn die deutschnationalen Abgeordneten im gleichen Sinne wirken wollen, und ihre Äußerungen danach einstellen würden, damit dem Außenminister nicht andauernd gerade durch sie Schwierigkeiten gemacht werden, würde das im Interesse der besetzten Gebiete zu begrüßen sein.

Abg. **Grube** (Komm.) begründete das kommunistische Mißtrauensvotum und kritisierte dabei die Tätigkeit des Volkerbundes, der lediglich eine kapitalistische Organisation sei. Es sei in der Republik nicht anders, als früher in der Monarchie.

Abg. **Biester** (Deutsch-Hanno) erinnert die Deutschnationalen an ihr Aufwertungsversprechen und die Deutsche Volkspartei an ihre Haltung in der Personalpolitik nach 1870. Die Nationalliberale Partei habe damals kein Verständnis für Beschwerden gehabt.

Abg. **Schlange-Schöningen** (DN.) erklärt, die vom Ministerpräsidenten in der vorigen Woche gehaltene Rede habe man vom preußischen Regierungstisch noch nie gehört. (Sehr wahr, rechts. Rufe links: Stimmen Sie lieber über das Republikschutzgesetz ab!). Es sei bezeichnend, daß es heute einem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten unmöglich sei, gegen einen Führer des Reichsbanners vorzugehen. Billigt der Ministerpräsident die Gesinnungsschnüffelei, die das Reichsbanner fordert? Der Maulkorberlaß gegen die Beamten werde nur parteiisch begrenzt angewendet. Im übrigen sei der Ministerpräsident um die Eingabe des Reichsbanners, die für viele Beamte beleidigend sei, mit den ödesten Drumherumreden herumgegangen. Im Falle Bredt habe er genau das Gegenteil von dem gesagt, was der Wahrheit entspricht; er habe mit dem Fall Bredt eine bewußte und gewollte Brüskierung des Reiches herbeiführen wollen.

Abg. **Heilmann** (Soz.) dankt dem Vorredner dafür, daß dieser heute dem Landtag seine kostbare Zeit widmet, wo im Reichstage über die Verlängerung des Republik-Schutzgesetzes beschlossen werden soll. (Heiterkeit links — Zuruf des Abg. Wiedemann (DN.): Erzählen Sie doch, was Sie auf Ihrem Konto haben. Das ist für uns interessanter!). Der Redner polemisiert gegen die Deutschnationalen und erklärt, der Abg. Schlange-Schöningen kenne die Denkschrift des Reichsbanners, die übrigens eingeschrieben nur den Ministern und den Führern der Regierungsparteien zugegangen sei, falsch. Es stehe kein Wort in der Denkschrift, daß die Beamten nach ihrer Parteizugehörigkeit angestellt werden sollen. Ministerialdirektor Bredt habe von der Absicht, ihn zu entlassen, erst am Tage seiner Verabschiedung erfahren. (Widerspruch rechts.) Zurückzuweisen seien die Ausführungen des Abg. von Richter gegen den Oberpräsidenten Hörsing. Hörsing sei Oberpräsident und Reichsbanner-Vorsitzender gewesen, als der Abg. von Richter preußischer Minister war. Damals habe von Richter nicht den Mut gehabt, das zu ändern. (Der deutschnationale Abg. Wiedemann wird zur Ordnung gerufen, da er den Redner einen Schmierenschauspieler nennt.) Der Redner polemisiert weiter unter andauernden Unterbrechungen der Rechten gegen die Deutschnationalen und weist auf die großen Erfolge der preußischen Koalitionspolitik hin. Die Opposition sei heute viel ruhiger geworden, als zum Beispiel im vorigen Landtag. Die Wahlen der letzten Zeit, vor allem die Sonntagswahlen in Brandenburg, haben den Deutschnationalen zu denken gegeben. (Lebhafter Beifall links und in der Mitte.)

Abg. **Ladendorff** (Wirtschaftspt.) stimmt dem Ministerpräsidenten hinsichtlich der Wahrung der preußischen Interessen gegenüber dem Reiche zu und erkennt die gute Absicht des preußischen Finanzministers an, sparsam wirtschaften zu wollen. Die Wirtschaft sei mit Steuern überlastet. Wenn man die Etats um viele Milliarden erhöhe, könne das Ausland nicht die Berechtigung der Revidierung des Dawesplanes einsehen. Der Verwaltungsapparat müsse abgebaut und die Konkurrenz der öffentlichen Hand beseitigt werden. In der Wohnungswirtschaft müsse eine Besserung erreicht werden. Der Redner wendet sich gegen die einseitige Bevorzugung der Konsumgenossenschaften und der Großindustrie (wie jetzt wieder bei der schlesischen Eisenindustrie) und lehnt namens seiner Partei den Etat ab, so lange man nicht zu einer richtigen Sparsamkeitspolitik komme.

Abg. **Köthenbürger** (Ztr.) verteidigt die Stellung des Wohlfahrtsministers gegenüber den amerikanischen Wohnungsbauprojekten in Berlin.

Abg. **Stendel** (DV.) weist in einer persönlichen Bemerkung die Behauptung des Ministerpräsidenten zurück, daß es unwahr sei, daß dem Ministerialdirektor Bredt eine gleichwertige Stelle nach seiner Verabschiedung im Reiche angeboten sei.

Ministerpräsident **Braun** erwidert, die Behauptung, Bredt sei eine gleichwertige Stelle angeboten, sei nur aufgestellt worden, um den Eindruck der Verabschiedung Bredts zu vertuschen. Es habe sich nur um einen Unterschlupf, nicht um eine gleichwertige Stelle gehandelt. Er bleibe dabei, die Behauptung als unwahr zu bezeichnen, daß Bredt eine gleichwertige Stelle angeboten worden sei.

Das Haus erledigt die Einzelbesprechung der Etats für Domänen, der Forstverwaltung und der Gestüte. U. a. wurde die Erhaltung des deutschen Forstbestandes, die Vorlegung einer neuen Jagdordnung und bessere Besoldung der Gestütsverwaltungsbeamten gefordert.

Dann vertagte das Haus die Fortsetzung der Aussprache auf Mittwoch 11 Uhr.

Gautagung des Westfälischen Nordgaues im Verbande der K. K. V.

(MA) **Höxter**, 15. Mai.

Zu seiner Frühjahrstagung hatte sich der Westf. Nordgau im K. K. V. in den äußersten Winkel des Gaues, in das herrliche Weserland begeben. Der junge K. K. V. „Corvey" Höxter hatte die Gastgeberrolle übernommen. Die Tagung fand im Hotel „Dreizehnlinden" in Corvey — zurzeit noch geleitet von dem jetzigen Vereinswirt der „Hansa"-Münster, Diener, statt. Frisches Maiengrün und blühender Flieder aus den Gärten des Schlosses Corvey waren der Willkommensgruß der K. K. V.er aus Höxter. Die Tagung wurde mit einem Begrüßungsabend am Samstag eröffnet. Aus allen Gegenden des weiten Nordgaues, von Coesfeld, Dülmen, Haltern, Münster, Wiedenbrück, Gütersloh, Bielefeld usw waren die Delegierten herbe geeilt. Der K. K. V. „Hansa"-Münster hatte sogar eine stattliche Zahl von etwa 40 Teilnehmern auf die Beine gebracht, die am Samstagmorgen in einem großen Autobus der Verkehrsgesellschaft „Münsterland" die herrliche Fahrt über Bielefeld, Detmold, Bad Pyrmont angetreten hatten. So konnte denn in Vertretung des ersten Vorsitzenden vom K. K. V. „Corvey", Kaufmann Kampschulte, die K. K. V.er von der holländischen Grenze bis zum Weserland begrüßen. Sein Gruß galt besonders dem Religionslehrer Friedrichs-Münster, dem Verbandsdirektor Dr. Wages-Essen und nicht zuletzt dem Vorsitzenden des Westfälischen Nordgaues, Kaufmann Groß-Münster. In seiner Begrüßungsansprache führte Kaufmann Kampschulte aus, daß der Verein „Corvey" das Willkommen durch die Blumen sprechen lassen wolle. Er hoffe, daß sich die Tagungsteilnehmer in Höxter und besonders auf dem historischen Boden von Corvey, wohl fühlen und noch lange an diese Tagung zurückdenken möchten. Dann gab der Redner in großen Zügen ein Bild aus Corveys Vergangenheit. Kaufmann Groß, als Vorsitzender des westfälischen Nordgaues, dankte dem Leiter des Abends für die herzliche Begrüßung und sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß der junge K. K. V. „Corvey" Höxter, in dem, wie er heute wieder mit großer Freude feststellen könne, ein überaus pulsierendes Leben herrsche, sich immer weiter entwickeln möge, zum Wohle des großen Verbandes. Verbandsdirektor Dr. Wages-Essen überbrachte die Grüße der Verbandsleitung und betonte dabei, daß die schlichten Begrüßungsworte des Kaufmanns Kamschulte, aus tiefem Herzen kämen. Wir stehen hier auf historischem Boden und der Hauch der Geschichte, sowie die Geschehnisse der damaligen Zeit sind in manchen Teilen mit unserer heutigen Weltanschauung verwandt. Denken wir an die großen Männer, die aus der Abtei Corvey hervorgegangen sind. Tragen wir den Gedanken der Liebe weiter fort, wo der Haß und Zank in der heutigen Zeit einen so breiten Raum eingenommen hat. Die paritätische Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wollen wir weiter pflegen im Sinne unserer Verbandsgeschichte. Die Begrüßungsansprachen wurden umrahmt durch Liedervorträge eines Quartetts aus Höxter, sowie durch gesangliche Darbietungen der Gesangabteilung der „Hansa"-Münster.

Am Sonntagmorgen versammelten sich die Tagungsteilnehmer in der altehrwürdigen Abteikirche zu Corvey, wo Religionslehrer Friedrichs-Münster die hl. Messe zelebrierte. In seiner Festpredigt wies er auf die Pionierarbeit der Benediktiner von der Abtei Corvey hin und knüpfte in seiner beredten Art an den lateinischen Spruch: „Ora et labora" — Bete und arbeite — inhaltsreiche Betrachtungen an. Der Gottesdienst wurde durch mehrstimmige Gesänge der Gesangabteilung „Hansa"-Münster unter Leitung des Kaufmanns Az besonders feierlich gestaltet.

Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Delegierten im Hotel „Dreizehnlinden" zu der eigentlichen Gautagung.

Es hatten 23 Vereine Delegierte entsandt. Nur die weit zurückliegenden Vereine wie Epe, Ochtrup und Ibbenbüren waren nicht vertreten. Nach Genehmigung der Niederschrift des letzten Gautages gab der Geschäftsführer des Westfälischen Nordgaues Heinrich Kasing-Münster den Geschäftsbericht über das vergangene Halbjahr 1926/27. Aus dem sehr beifällig aufgenommenen Bericht war zu ersehen, mit welch großen Schwierigkeiten die Leitung während des letzten Halbjahres zu kämpfen hatte. Wenn trotzdem der Gau auch heute noch in guter Form dasteht, ist das einzig auf die vorzügliche Arbeit der Gauleitung zurückzuführen.

Nach Worten des Dankes an den Geschäftsführer gab Kaufmann August Zurkuhlen-Münster den Kassenbericht. Dem Kassenführer wurde nach Prüfung der Kasse Entlastung erteilt.

Alsdann sprach der Gaujugendpräses, Religionslehrer Friedrichs-Münster über das Thema: „Die Bedeutung von Führerkursen in der K. K. V.-Jugendbewegung". Er führte im einzelnen die besonderen Eigenschaften eines Führers vor Augen und plädierte für den Besuch der demnächst in Münster stattfindenden Führerkurse. Die Wichtigkeit der Jugendpflege liegt vor allen Dingen in der Erziehung besonders guter Führer; Führer tun uns not auf allen Gebieten des Lebens; Führer fehlen auch vor allem im K. K. V. Den Führer sieht der Referent in dem positiv, aktiv tätigen katholischen Menschen. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen im Laufe des Jahres mehrere Führerkurse abgehalten werden. Die Kurse werden sich sowohl mit Fragen der Wirtschaft wie der Ethik befassen.

Nach einer ausgiebigen Debatte über dieses, mit großem Beifall aufgenommene Thema, sprach Chefredakteur Auer-Lippstadt über das Thema: „Der Verband und wir". Redner wünschte von der Verbandsleitung mehr Fühlungnahme mit dem Parlament. Wir müssen mit den Abgeordneten der uns nahestehenden Parteien einen innigen Connex pflegen. Das Referat klang aus:

Wir wollen keine Kritik am Verbande, sondern uns leitet nur die Sorge dem Verband eine möglichst breite Grundlage zu schaffen, damit er zu einer großen katholischen Wirtschaftsorganisation werde.

Nach sehr angeregter Diskussion, an der sich der Verbandsdirektor Dr. Wages-Essen besonders beteiligte, wurde Soest als Ort der nächsten Tagung gewählt.

Damit hatte die Tagung kurz nach 1 Uhr ihr Ende erreicht. Nach dem gemeinsamen Mittagessen folgte ein Rundgang durch das Schloß, dem sich ein Spaziergang an der Weser anschloß. Am Abend gegen 9 Uhr trat der K. K. V. „Hansa"-Münster mit dem Autobus die Rückfahrt an. Noch einmal wurde den Gastgebern aus Höxter für die überaus herzliche und gastfreie Aufnahme der Dank ausgesprochen und die Versicherung abgegeben, daß diese Tagung im Weserland noch lange in der Erinnerung nachwirken werde. Dann ging es in flotter Fahrt über Bad Driburg, wo die Überwindung der Höhen an den Führer und Wagen große Anforderungen stellte, über Paderborn, Warendorf nach Münster zurück. Hier langten die Teilnehmer in lustiger Fahrt beim Morgengrauen wohlbehalten wieder an. hü.

Vermischtes.

* ❑ **Verurteilung eines kommunistischen Landtagsabgeordneten.** Berlin, 17. Mai. Wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung wurde der Landtagsabgeordnete Dörr (Kommunist) vom Schöffengericht Berlin zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Dörr hatte von einer Beihilfe für die „Rote Hilfe" einen Betrag von 1000 Mark

Der Fall Wislizenus

Roman von Otfried von Hanstein.

(5

Wenn Sie die Absicht hatten, zum Abendessen zu kommen, lieber Ewald, dann ist es allerdings reichlich spät."

Das Lachen des Sanitätsrats verletzte Ewald.

„Ich meine — lebt meine Mutter noch?"

„Ihre Mutter? Warum denn nicht?"

„Ist sie besser?"

„Ihr fehlt ja gar nichts! Gesünder kann kein Mensch sein."

„Aber Herr Sanitätsrat!"

„Nun kommen Sie herein, wollen Sie mich hier im Nachtgewande auf der Treppe stehen lassen?"

Er führte Ewald in sein Arbeitszimmer, das hell erleuchtet war.

„Aber Ewald, wie sehen Sie denn aus?"

„Herr Sanitätsrat, spannen Sie mich nicht auf die Folter, was ist mit Mutter?"

„Soviel ich weiß, ist sie gestern zu Ihrem Bruder Walter nach Magdeburg gereist."

„Sie ist also nicht krank?"

„Warum soll sie denn krank sein?"

„Sie haben mir doch telegraphiert!"

„Davon weiß ich nichts."

„Sie haben mir doch gestern telegraphiert, daß Mutter schwer krank ist und daß ich augenblicklich kommen solle. Da, sehen Sie selber."

Ewald holte das zerknitterte Telegramm aus der Tasche.

Der alte Herr las.

„Unbegreiflich! Wahrhaftig: Sanitätsrat Zippert. Da hat sich irgend ein Mensch einen mehr als dummen Spaß gemacht. Nein, ein Spaß ist das wohl nicht. Da werden wir einmal morgen zur Polizei gehen. Haben Sie irgend eine Ahnung?"

„Herr Sanitätsrat, darüber kann ich jetzt nicht nachdenken, ich bin froh, daß Mutter gesund ist. Sie können sich nicht vorstellen, welche Angst ich ausgestanden habe, als ich vor dem einsamen Haus stand und glauben mußte, ich käme zu spät."

„Doch, lieber Ewald, das kann ich mir sehr gut vorstellen. Nun trinken Sie ein Glas Wein. Weiter kann ich Ihnen nichts vorsetzen. Meine Wirtschafterin schläft schon, und wenn ich sie wecke . . ."

„Nein. nein!"

Der Sanitätsrat goß ein paar Gläser voll Portwein.

„Prost, Ewald, auf daß die totgesagte Mutter hundert Jahre alt werde. So, und hier gebe ich Ihnen den Schlüssel zu Ihrem Häuschen. Den gibt Ihre Mutter ja immer bei mir ab, wenn sie verreist. Ist doch besser, als in ein Hotel zu gehen, und morgen mittag essen wir zusammen in der „Krone"."

„Gute Nacht! Bitte nehmen Sie die Störung nicht übel."

„Gott sei Dank konnte ich Ihnen mit der guten Nachricht die Seelenruhe wiedergeben."

Wieder schritt Ewald die Weender Straße entlang, dieses Mal langsamer, denn er fühlte sich von einer Sorge befreit, aber trotzdem war ihm unruhig zumute.

Wer konnte dies Telegramm geschickt haben?

Er sann vergeblich darüber nach. Welcher Mensch konnte ein Interesse daran haben, ihn noch weiter zu ängstigen und nach Göttingen zu hetzen? — Gunther? — Der war ja nicht in Berlin, und sein Buchhalter hatte gar kein Interesse, ihn fortzuschaffen, Außerdem wußte der ja aus dem Brief, den er ihm geschrieben, daß er am Fünfzehnten, wenn sein Urlaub begann, sowieso nach Göttingen reisen und die Platten holen wollte.

Gab es sonst jemanden, der Vorteil davon haben konnte, wenn er fortreiste?

Etwa Doktor Schrecker?

Nein, das war alles sinnlos.

Er hatte unterdes das Häuschen erreicht, zweimal das Tor aufgeschlossen und stand nun in der Diele. Die elektrische rote Ampel verbreitete ein angenehmes Licht; er trat in das altväterliche, gemütliche Wohnzimmer der Mutter. Ein Gefühl traulichen Friedens umgab ihn und doch eine wehmütige Empfindung, denn die Mutter war nicht da. Er konnte den Gedanken nicht loswerden, daß der Sanitätsrat ihm vielleicht doch die Wahrheit nicht gesagt habe.

Er schritt durch das Häuschen. Nein, alle diese kleinen Vorbereitungen vor einer Reise hatte die Mutter gewiß selber getroffen. Plötzlich wurde er fast vergnügt. Gut hatte das Schicksal es mit ihm gemeint. Jetzt konnte er die chinesischen Platten suchen, ohne die Mutter zu beunruhigen.

Zunächst hatte er Hunger bekommen, hatte sich aus der Speisekammer etwas geholt. Er setzte sich an den Tisch, um zu essen. Dann zündete er eine Kerze an und stieg in den kleinen Bodenraum des Hauses empor, wo in einer großen Kiste die noch vorhandenen Reiseandenken des Vaters verwahrt lagen.

Nach einer halben Stunde war er wieder unten und legte ein großes Paket auf den Tisch. Er öffnete die Fäden der Umhüllung, und nun lagen zwei etwa je einen halben Meter lange und halb so breite, ziemlich dicke Metallplatten vor ihm.

Sie waren mit einer grünlichen Schicht überzogen, so daß man das Metall, das Bronze zu sein schien, nicht bestimmen konnte, und waren mit chinesischen Schriftzeichen bedeckt. Er hatte sie noch nie genau betrachtet; der Vater hatte ihm nur von ihnen erzählt. Dann war er gestorben, ehe die Kiste ankam, und Mutter hatte sie auf den Boden gestellt. Sie war bei all ihrer sonstigen Güte eine Frau, die von diesen Sachen nichts hielt und am liebsten den Plunder, wie sie es nannte, nicht im Haus gehabt hätte.

Seit des Vaters Tode war Ewald selten daheim gewesen, und wenn, dann immer nur auf Stunden, und sein Bruder, ein nüchterner Kaufmann, hatte erst recht keinen Sinn für chinesische Altertümer. Ewald nahm sein Taschenmesser und begann an einer Stelle die grünliche Schicht abzukratzen.

Unter ihr schimmerte ein gelbes, hellglänzendes Metall hervor.

War das etwa Gold?

Ewald beschloß auf alle Fälle, mit den Platten morgen wieder heimzureisen. Jedenfalls mußte er schnell Gewißheit haben. Er war ja nicht an den Münchner Professor gebunden, auch in Berlin konnte der Direktor des Kunstgewerbemuseums ihm Auskunft geben.

Es schlug zwei Uhr, als Ewald sich in das Bett im Fremdenzimmer legte, das immer für einen der Söhne bereit war.

Er hatte bestimmt geglaubt, in dieser Nacht nicht schlafen zu können, aber nun fühlte er sich so erleichtert durch die Nachricht von der Gesundheit der Mutter und jetzt durch die neue Hoffnung, die die Platten ihm einflößten, daß er schnell einschlummerte.

Heller Tag war es, als er am anderen Morgen erwachte.

Der schrille Ton einer Klingel hatte ihn emporgeschreckt, und er mußte sich erst sammeln, ehe er begriff, wo er war. Dann stand er am Fenster und sah, wie der Briefträger, der eben etwas in den Kasten gesteckt hatte, wieder wegging.

Der Brief für die Mutter war ja nicht eilig. Ewald kleidete sich an, machte Wasser heiß, um eine Tasse Kaffee zu kochen, und ging dann hinaus, um den Brief zu holen. Er erschrak, es war ein Kuvert mit dem wohlbekannten Aufdruck des Sanatoriums Wislizenus und an ihn adressiert.

Das war merkwürdig. Es war nicht die Handschrift des Geheimrats, die Adresse in der Schreibmaschine geschrieben. Was konnte das bedeuten? — Gestern abend war er doch erst abgefahren. Der Brief mußte gleich nach seiner Abreise geschrieben worden sein. Etwas Gutes war das sicher nicht. Wahrscheinlich doch die endgültige Entlassung, die der Geheimrat sich mündlich auszusprechen scheute.

Er ging in das Haus zurück, ehe er den Umschlag aufriß, dann fand er nichts als ein kleines, auf beiden Seiten bedrucktes Stückchen Papier, offenbar einen Ausschnitt aus einer Zeitung und einige Zeilen darauf mit Rotstift unterstrichen: „In Bad Harzburg ist die Saison eröffnet. Zu den Kurgästen im Hotel Juliushall gehört auch der bekannte Orientforscher und Direktor des Kunstgewerbemuseums in München, Herr Professor Kirchheimer . . ."

Ewald las nicht weiter, aber er glaubte zu verstehen. Der gute Geheimrat! Er hatte ihm ja von den Platten und von Professor Kirchheimer erzählt. Nun hatte Wislizenus wahrscheinlich in der Abendzeitung die Notiz gefunden und schickte sie ihm nach, weil es ja von Göttingen nach Harzburg näher war als nach München. Schnell entschlossen setzte sich Ewald hin und schrieb ein Brieftelegramm an Gunther nach Berlin.

„Bin in Göttingen und habe die Platten gefunden. Sie sind augenscheinlich von hohem Wert, ich glaube sogar Gold Wie ich aus einem Zeitungsausschnitt ersah, ist Professor Kirchheimer in Harzburg. Ich reise mit den Platten sofort zu ihm und spreche ihn spätestens morgen früh. Uebermorgen ist der Dreizehnte. Ich bitte Sie dringend, nichts gegen meinen Bruder oder mich zu unternehmen, bis Sie Antwort haben, auf einen Tag kann es doch nicht ankommen."

Schnell stellte er im Haus die Ordnung wieder her, packte die beiden Platten in seinen Koffer, der ja sonst wenig enthielt, verschloß die Türen sorgfältig und eilte, so schnell er konnte, zur Post, um das Telegramm an Gunther aufzugeben.

Dann sah er nach dem Fahrplan. In einer halben Stunde konnte er Anschluß nach Harzburg haben.

Er kaufte eine Fahrkarte, nahm dann trotz des kurzen Weges eine Droschke und fuhr zum Haus des Sanitätsrats, der auf Krankenbesuch unterwegs war. Als die Wirtschafterin öffnete, sagte er: „Bitte geben Sie diesen Schlüssel dem Herrn Sanitätsrat, hier ist meine Karte. Ich kann leider heute nicht mit dem Herrn Sanitätsrat in der „Krone" essen; ich muß sofort abreisen und werde ausführlich schreiben."

Die alte Frau, die von dem nächtlichen Besuch nichts wußte, wunderte sich über den erhitzt aussehenden jungen Herrn, der eilig in die Droschke stieg und wegfuhr, ohne eine Antwort abzuwarten. Ewald erreichte den Zug und kam in den Nachmittagsstunden in Harzburg an.

Er konnte dem ihm unbekannten Professor nicht ohne weiteres mit dem Koffer in der Hand entgegentreten, nahm also in einem bescheidenen Hotel gleich am Bahnhof ein Zimmer, machte sich ein wenig zurecht, zwang sich auch zu essen und ließ sich dabei die Fremdenliste geben.

Der Name von Professor Kirchheimer war nicht zu finden. Das war nicht so schlimm, die Fremdenliste erschien ja nicht jeden Tag. Ewald verschloß sein Zimmer sorgfältig und ging zunächst ohne die Platten zum Hotel Juliushall hinüber.

Im Foyer erkundigte er sich an der Auskunftstelle.

„Herr Professor Kirchheimer ist nicht bei uns abgestiegen. Er ist auch bisher für die nächsten Tage nicht angemeldet. Das muß ein Irrtum sein. Vielleicht finden Sie ihn in einem anderen Hotel."

Der Buchhalter sah das enttäuschte Gesicht Ewalds und sagte gutmütig: „Ich werde einmal in der Fremdenzentrale anklingeln, da haben sie alle Anmeldungen und wissen genau, ob ein Herr dieses Namens irgendwo in Harzburg abgestiegen oder angemeldet ist."

Ewald verbrachte qualvolle Minuten. Dann trat der Buchhalter wieder an den Schalter.

„Bedaure, Herr Professor Kirchheimer ist hier nirgends bekannt."

„Danke verbindlichst! Noch eine Frage: Kann ich heute noch nach Berlin zurück?"

„Nein! Erst morgen früh sechs Uhr."

Ewald trat wieder ins Freie.

Nicht nur, daß wieder eine Hoffnung verloren war, ein seltsam banges Gefühl ängstigte ihn.

Was war das alles?

Wer hetzte ihn so in der Welt umher?

Erst das offenbar gefälschte Telegramm, das ihn an das Krankenlager der Mutter nach Göttingen rief, nun diese Zeitungsnachricht, die ihn nach Harzburg gelockt. Nein, die konnte nicht gefälscht sein, das war doch ein Ausschnitt aus einer Zeitung.

Wahrscheinlich war der Professor durch irgend einen Zufall aufgehalten, jedenfalls kam er noch. Die Hoffnung lebte wieder auf, und der Zufall wollte, daß ein planloser Gang ihn vor das Postgebäude führte.

(Fortsetzung folgt.)

Fahnenweihe und Gesangwettstreit des M.-G.-V. „Eintracht" in Appelhülsen.

© Appelhülsen, 17. Mai.

Die Gemeinde Appelhülsen erlebte in diesen Tagen ein seltenes Fest. Der M. G. V. „Eintracht" beging sein 20jähriges Stiftungsfest, mit der die Weihe einer neuen Fahne und ein Gesangwettstreit verbunden waren. An dem Ehrentage des Gesangvereins nahm die ganze Gemeinde Appelhülsen herzlichen Anteil. Der Ort war festlich geschmückt. Eingeleitet wurde das Jubelfest am Samstag durch einen Kommers im Bahnhofshotel, wobei der Männergesangverein „Harmonie"-Münster und der Kirchenchor St. Lamberti-Münster mitwirkte. Der Abend verlief in schönster Weise. Den Jubeltag leitete ein Festgottesdienst in der Pfarrkirche mit mehrstimmigem Gesang ein. Alsdann ging es mit den inzwischen eingetroffenen auswärtigen Vereinen zum Kirchplatz, wo mittags 12 Uhr der Festakt mit Fahnenweihe stattfand. Nach einem Liede und der Begrüßung der auswärtigen Gäste durch den Vorsitzenden Adolf Schröer wurde durch zwei junge Damen ein Prolog vorgetragen, der von Herrn Alois Buschmann-Münster verfaßt war. Dann betrat der Protektor des Festes, Amtmann Kalbhen, die Rednertribüne zur Weiherede. Mit kernigen Worten sprach er über die Ideale unserer Männergesangvereine und forderte die Sänger auf, das deutsche Lied, besonders das deutsche Volkslied zu pflegen, Heimat- und Vaterlandsliebe, Eintracht und Geselligkeit zu fördern. Er forderte die Sänger auf, sich allezeit um die Fahn zu scharen als das Zeichen der Einigkeit und Zusammengehörigkeit, ihre Ideale stets hoch zu halten und ihrem Namen allezeit Ehre zu machen Er weihte die Fahne mit dem Wahlspruch, den auch die neue Fahne trägt: „Ein schlichter Sang / Der Treue Klang / Mit Kraft gepaart / Westfalenart."

Zum Schluß sprach der hochw. Pfarrer Weining über die Pflege des deutschen Liedes und besonders auch des Kirchenliedes. Er wünschte dem M. G. V. „Eintracht" weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen. Der M. G. V. „Harmonie"-Münster und M. G. V. Datteln überreichten je einen Fahnennagel

Nachmittags 2 Uhr begann dann im Bahnhofshotel Schrieber das Wettsingen, an dem sich 13 Vereine beteiligten. Preisrichter waren die Herren Musikdirektoren Hoffmann-Bochum und Holtschneider Dortmund. Es fand ein Klassen- und ein Ehrenpreissingen, und zum Schluß ein Hauptehrenpreissingen in vier Klassen statt. Für das Klassensingen war in allen Klassen das dem M. G. V. „Eintracht"-Appelhülsen zur Fahnenweihe von seinem Dirigenten Th. Buschhorn gewidmete Lied „Mein Münsterland" (gedichtet von Alois Buschmann) bestimmt. Das Lied war von allen Vereinen mit Fleiß und großem Interesse eingeübt worden und fand ungeteilten Beifall. Für das Ehrenpreissingen war für die Klassen 4 und 3 ein Chor oder Lied nach Wahl vorgeschrieben, für die Klassen 2 und 1 ein Chor nach Wahl.

Das Ergebnis des Wettsingens war folgendes:

4. Klasse: Klassensingen: 1. Preis, 75 Punkte, M. G. V. „Rheingold"-Nordwalde; 2. Preis, 70 P., M. G. V. „Sängerkranz"-Hoetmar; 3. Preis, 66 Punkte, „Cäcilia"-Nienberge. Ehrenpreissingen: 1. Preis, 87 Punkte, M. G. V. „Rheingold"-Nordwalde; 2. Preis, 75 Punkte, „Cäcilia"-Nienberge; 3. Preis, 70 Punkte, „Sängerkranz"-Hoetmar. Hauptehrenpreissingen: 1. Preis, 96 P., „Rheingold"-Nordwalde, 2. Preis, 94 Punkte, „Sängerkranz"-Hoetmar. Dirigentenpreis, 258, Punkte: „Rheingold"-Nordwalde.

3. Klasse. Klassensingen: 1. Preis, 80 P., „Sängerbund"-Ostbevern; 2. Preis, 78 P., M. G. G. Hiltrup; 3. Preis, 76 P., „Cäcilia"-Havixbeck Ehrenpreissingen: 1. Preis, 86 P., „Cäcilia" Havixbeck; 2. Preis, 78 P., Hiltrup; 3. Preis, 76 P., „Sängerbund"-Ostbevern. Hauptehrenpreissingen: 1. Preis, 98 P., „Sängerbund"-Ostbevern; 2. Preis 96 P., M. G. V. Hiltrup. Dirigentenpreise: 1. Preis, 255 P., „Cäcilia"-Havixbeck; 2. Preis, 252 P. M. G. V. Hiltrup.

2. Klasse. Klassensingen: 1. Preis, 104 P., „Sängerbund"-Erkenschwick; 2. Preis, 94 P., „Gemütlichkeit"-Ickern; 3. Preis, 92 P., „Harmonie"-Münster; 4. Preis, 89 P., „Einigkeit"-Hervest-Dorsten. Ehrenpreissingen: 1a-Preis (Los), 112 P., „Sängerbund"-Erkenschwick; 2b-Preis, 112 P., „Gemütlichkeit"-Ickern; 3. Preis, 108 P., „Harmonie"-Münster. Hauptehrenpreissingen: 1. Preis, 108 P., „Sängerbund"-Erkenschwick; 2. Preis, 103 P., „Gemütlichkeit"-Ickern. Dirigentenpreise: 1. Preis, 324 P., „Sängerbund"-Erkenschwick"; 2. Preis, 309 P., „Gemütlichkeit"-Ickern.

1. Klasse. Klassensingen: 1. Preis, 98 P., M. G. V. Datteln; 2. Preis, 90 P., Quartettverein „Frohsinn"-Hiltrup. Ehrenpreissingen: 1. Preis, 106 P., M. G. V. Datteln; 2. Preis, 99 P., „Frohsinn"-Hiltrup. Hauptehrenpreissingen: 1. Preis, 97 P., M. G. V. Datteln. Dirigentenpreis: 1. Preis. 301 P., M. G. V. Datteln.



Stundenlang
suchen Sie eine Kaufgelegenheit für gute und billige Wäschestücke. Jetzt gilt es, sich diese Qualität zu erhalten, indem Sie nur mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
waschen
Dr. Thompson's Seifenpulver

Offene Stellen

Zum 1. Juni suche ich für meinen Geschäftshaushalt ein
tüchtiges, ehrliches Mädchen.
Frau J. Hambrock, Hammerstr. 25. f2352)

Für sofort ein
Mädchen
gesucht für alle Hausarb.
Gasthof Schölling, Dahlweg 10. f2373a

Braves, fleiß. Mädchen f. Küche u. Hausarbeit (nicht unter 20 Jahre) zum 1. 6. ges. Zeugnisse, sowie Meld. nur nachm. erwünscht. *a
Frau Stricker, Nordstr. Nr. 5.

Frau oder Mädchen
für halbe oder ganze Tage sofort gesucht. *
Näh. Anzeigen-Ann. Korte, Michaelispl. 7/8.

In der Nähe v. Münster wird in mittelgr. Landwirtsch. ein brav., kath., nicht zu junges
— Mädchen, —
zum 1. Juni, evt. auch später, für alle vorkommenden Haus-, Garten-, u. landw. Arbeit. ges. Hoher Lohn u. Famil.-Anschluß zugesichert. *
Off. unter L M 106 an die Geschäftsstelle.

Suche sofort ein ält., katholisches h5821)
Kinderfräulein
zu dreijähr. Jungen u. zur Gesellschaft meiner and. 3 Kinder, die nur in den Ferien daheim sind. Fam.-Anschl. u. gute Behandl. zugesich. Kindergärtnerin u. solche, die ähnl. Stell. bereits hatten, werden bevorzugt. Meld. sind zu richten an
Frau Haney, Domäne Welschneudorf, bei Montabaur (Westerwald).

Ich suche zum 1. Juni für meinen Geschäftshaushalt ein in Küche und Hausarbeit erfahr. tüchtiges h5822
— Mädchen, —
das selbständig kochen kann; daselbst auch ein
jüngeres Mädchen
von 15—16 Jahren für alle Hausarbeiten ges.
Frau Thea Reuß, Bocholt i. W.

Für meinen kl. bess. Geschäftshaushalt suche ich zum 1. Juni ein sauberes, ehrliches
— Mädchen —
bei guter Behandlung. Lohn n. Übereinkunft. Prima Zeugnisse Bedingung. h5823
Frau Cl. Schulz, Hervest-Dorsten.

Ein zuverläss., nicht zu junges f2369
Alleinmädchen,
das auf Dauerstellung rechnet, für einz. Dame (Geschäftshaushalt) ges. Es wird bes. Wert darauf gelegt, daß das Mädch. selbst. kochen kann und arbeitsfreudig ist. Off. unter Z A 1638 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stundenmädchen
gesucht. *
Titusstraße 6, III.

Suche für sofort für meine Land- und Gastwirtschaft ein tüchtiges, sauberes *
— Mädchen. —
Melken erw., doch nicht Bedingung. Lohn nach Übereinkunft.
Cl. Böcker, Heeßen bei Hamm.

Tüchtiges, sauberes — Mädchen, —
das in allen Zweigen eines besser. Haushalts erfahren ist, z. 1. Juni gesucht. Gute Zeugnisse od. Empfehlungen Bedingung. *
Frau Danner, Norbertstraße 20, 1. Et.

Für größeren Gesch.-Haushalt zu sofort od. 1. Juni älteres
— Mädchen —
von auswärts für alle Hausarbeit gesucht. Hoher Lohn u. beste Verpflegung. Angeb. unt. A B 96 an die Geschäftsst. ds. Bl. s2705

Gesucht wird für sof. ein ehrliches h5832
junges Mädchen
zur Erlern. der Küche und des Haushalts, am liebst. v. Lande. Dienstmädchen vorhand. Familienanschluß u. Taschengeld wird zugesich.
Frau Ludwig Eckmann Senden i. W.

Suche sofort gebild., solid., zuverläss. s2710)
Serviertfräulein,
Bild. Gehaltsanspr. u. Zeugnisse sind beizufüg.
Hotel Orthaus, Ahaus i. W.

Tüchtige, ält. branchekundige f2365
— Verkäuferin —
für ein Besatz-, Weiß-, Kurz- u. Seidenwaren-Geschäft sofort gesucht. Offerten mit Photogr. und Zeugnisabschriften unter D F 99 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche zum 1. Juni ein kath., junges *
Mädchen
unter 18 Jahren als Zweitmädchen bei Familien-Anschluß. Näh.
Albersloherweg 65.

Stadtorchester Rheine.
Stelle sofort einige junge
Leute
(Söhne achtbarer Eltern) mit einigen Vorkenntn. als Lehrlinge ein.
B. Schmidt, *a
Musikdirektor.

Junger kath.
Anstreichergehilfe
sofort gesucht. h5828
Off. unter C C 5292 an die Geschäftsstelle.

Suche einen tüchtigen Schreinergesellen,
Joseph Cahringhoff, Ahaus. f2909

Zuverlässiger s2717
— Ackerknecht, —
der gut mit Pferden umgehen kann, gesucht. Landwirts. od. Köttersohn bevorzugt.
Offerten an die Buchhandlung Gerling, Greven.

Tüchtiger h5813
Anstreichergehilfe
sofort gesucht.
H. Ermann, Billerbeck.

Kräftiger
Bäcker-Lehrling
sofort gesucht. *
Aug. Kleideiter, Bäckerei — Konditorei, Hansaring 11.

Stellmacherlehrling
vom Lande für sofort gesucht. s2711
Anton Tumbrod, Nottuln i. W.

Gesuchte Stellen

Weißnäherin,
die auch Kleider anfertigt, sucht noch Kundschaft. Off. erb. unter Nr. 4314 an Anzeigen-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8. *

Schlosser,
in Fahrrad- und Autoschlosserei bewand., sucht Stellung. Gute Zeugn. vorhanden. s2691)
Offt. an Jos. Rose, Epe i. Westf., Merschstraße 175.

Junger Bäcker-Gehilfe
sucht für sofort Stellg. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten erb. unt. M M an die Agentur Anton Sahhörster in Senden i. W. h5833

Älterer rüstig. Mann,
solide und ehrlich mit guter Handschrift, sucht Stellung auf Büro od. Lager bei bescheid. Ansprüchen. Offerten unt. B C 97 an die Geschäftsstelle. *7033

— Reisender, —
27 J. alt, ledig, sucht Reisepost, gleich welch. Branche. Offert. unter M O 70 Geschst. *7027

Geschäftsmann sucht Stell. auf halbe Tage.
Off. unter Nr. 4325 an Anzeig-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8. *

Zu kaufen gesucht

Zrädr. Krankenfahrstuhl
tageweise zu leihen od. zu kaufen gesucht. *
Offt. unter H J 103 an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Motorrad,
4 PS., fast neu, billig zu verkaufen. Benning, Liboristraße 1. *a

Fast neue
Scheibenbüchse
mit gefüllt. Patronenkasten zu verkaufen.
Jüdefeldestr. 54.

Fitzbohnenstangen,
80 Stück, je 10 Pfg. zu verk. Kanalstr. 11. *

National-Registrierkasse
so gut wie neu, Anschaffungspreis 950 M., hat billig abzugeben
M. H. Gassel Borghorst i. W. h5824

Guterhaltener
Kinderwagen
(Brennabor) preiswert zu verkaufen.
Hammerstr. 45, II.

Dobermann,
schönes Tier, äuß. wachsam und treu, da überzählig billig abzugeb. *
Warendorferstr. 34.

Verloren u. Gefunden

Verloren blauer Strickbeutel
mit Handarbeit a. d. Weg Ludgeriplatz-Prinzipalm Gegen Belohn. abzugeb.
Viktoriastr. 7, 2. Et. *a

Gut eingerichtetes
Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft
an verkehrsreicher Straße gelegen wegen anderweitigem Unternehmen sofort gegen bar zu verkaufen. Offerten unter W J 1636 an die Geschäftsstelle. *8

Kaffee-Spezialgeschäft, das auch bessere Kolonialwaren, Schokoladen- und Zuckerwaren verkauft, sucht
Ladenlokale
in guten Lagen der Stadt und Vororte. Offerten unter W J 5288 an die Geschäftsstelle ds. Bl. f2692w

2 tüchtige
Kontokorrent-Buchhalter(innen)
von hiesiger größerer Firma zum 1. Juli gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Referenzen unter V 11603 an die Ann.-Expedition E. Vendel, G. m. b. H., Salzstraße 57. f2698w

Am **Samstag, dem 21. Mai cr., vormittags** 11 Uhr, werde ich im freiwill. Auftrage das

Wohnhaus

der **Ww. Hch. Beuing, Emsdetten**, Auftum 44 (gegenüber der Baumwollindustr.) mit Hausgarten z. Gesamtgröße von 14.17 Ar öffentlich meistbietend an Ort u. Stelle z. Verkaufe aussetzen. h5825)

Bei annehmbar. Gebote erfolgt d. Zuschlag sofort.

Dr. jur. Karl Hesper,
Notar,
Emsdetten.

Suche gegen sofortige Barzahlung

kleine Villa

mit Gas, elektr. Licht und Wasserleitung, mit großem Obst- und Gemüsegarten, an der Stadt Münster gelegen, zu kaufen. Gefl. Angebote erbeten unter S T 5247 an die Geschäftsst. d. Bl. h5728)

Gut- und Landbesitz

jed. Größe stets in Vollmacht günstig zu verk. **H. C. Jensen,** Kropp b. Schleswig. Tel. 23 Leiter der Geschäftsstelle d. größten Bank, Schlesw.-Holsteins. f2025)a

Einfamilienhaus, ruhige Lage, Nähe der Bahn, 10 Zimmer, geg. gröss. Anzahl. zu verk. Off. u. F G 101 an die Geschäftsstelle. *

Sofort od. Herbst ein

Kotten mit Arbeit auf dem Hofe

zu vermieten.
L. Leißing-Brüggemann Greven. s2716

Wer macht

Abort-Kanalanschl.

10 m. Offerten m. Preis u. **R S 110** an d. G. *a

Schröders Patent-Bureau
Alter Steinweg 28
Fernspr. 3921.

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer

mit voller Verpfl. z. 1. 6. zu verm. Elektr. L. und Schreibt. Nordstr. 5. *a

Gut möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zum 1. 6. zu vermieten. * Rothenburg 17, p.

Mehrere

Ladenlokale

in bester Geschäftslage zu vermieten.

Mietsensale
Bogenstraße 19 f1804ge

Gesuchte Wohnungen

2 behagl. eingericht. Zimmer

(jedes mit 1 Bett), mit voller Pension, in nur gutem u. ruhig. Hause, nur part. od. 1. Etage, in Münster od. nächst. Umgebung von besser. Mieter (2 erw. Pers.), evtl. für läng. Zeit, zu sofort oder 1. 6. gesucht. Off. mit Preisang. unt. K B 5280 an die Geschäftsst. h5788)

Beamter sucht

Zimmer

zum 1. 6. Angeb. m. Pr. unter **P R 109** an die Geschäftsstelle. *a

Referendar sucht für sofort * **einfach möbl. Zimmer.** Ang. unt. R S 1634 an die Geschäftsstelle.

1 gut möbl. Zimmer im Südviertel für sof. gesucht. Off. an * **Oberleutnant Ilgen,** Kaserne am Dahlweg.

riesige u. auswärtige

Wohnungen

zu vertauschen.

Miet-Sensale
Bogenstraße 19
Telephon 1433.
s6182ga

100 Mk. Belohnung

demjenig., der mir eine

— Wohnung, —

2—3 Zimmer u. Küche, besorgt. Nähe Heis- od. Woldeckerstr., bevorzugt. Dringlichkeitskarte vorhanden. Offerten erbet. unter **P R** 1633 an die Geschäftsstelle. *

Nach fünfjähriger Assistentenzeit an der Berliner Universität habe ich mich als

Augenarzt

in Münster niedergelassen.

Dr. Henneberg
Gereonstr. 28 (Mauritzviertel)

Sprechstunden *§
wochentags v. 3—5 Uhr auß. Samstags.

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 18. 5. bis 20. 5.

Mittwoch, 18. 5	8 Uhr	Gastspiel Max Pallenberg mit Ensemble Familie Schimek Pr. 5

Die Abonnenten erhalten auf eine Vorstellung „Gräfin Mariza" nach Wahl eine Ermäßigung von 50% auf die Plätze, die ihren Stammsitzen nach Lage und Zahl entsprechen. Die Karten sind im Vorverkauf an der Theaterkasse zu lösen gegen Abgabe des Stammsitzausweises, der nach 3 Tagen wieder abgeholt werden kann. s2680y

Donnerst. 19. 5	8. Uhr	Die verkaufte Braut Pr. 4
Freitag, 20. 5		Geschlossen

Städt. Orchester / Münster

Schloßgartenkonzerte
Leitung Werner Göhre

Donnerstag	18.	Mai	nachm.	4½-6½
Freitag	20.	Mai	abends	8-10
Sonntag	22.	Mai	vorm.	11-1

Eintrittskarten 40 Pfg. Zehnerkarten 30 Pfg.

Schauburg

Nur noch bis Donnerstag

Paul Wegener
Marcella Albani
Paul Richter
im deutschen Großfilm
Dagfin
Ferner f2370w
Donnerwetter-Buster Keaton

Hausfrauen Achtung!

Am Donnerstag, den 19. Mai, nachmittags 4 Uhr
im Saale des Schützenhofs
praktische Vorführung
von Färben, Entfärben u. Umfärben im Haushalt, nach neuzeitlichen, sparsamen und mühelosen Methoden, mit Marquarts „Coloretten" und Maquarts „Entfärber".
Ferner hygienische, praktische und gründliche
Wohnungspflege
mit dem Bohnofix-Mop u. Bohnofix, dem reinigenden und polierenden flüssigen Wachs. h5817r
Hierzu ladet höfl. ein
der Münstersche Hausfrauenverein

Kaffeehaus
‚Heidekrug'
Jeden Mittwoch von 4—11 Uhr
Gartenkonzert
Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt.
Eintritt frei.
h5807xw

Maß-Anfertigung

moderner Mäntel u. Kostüme
von 20 Mark an. Beste Verarbeitung, guter Sitz.
Köchins, Bült Nr. 1.

Woll-Mousseline
Wasch-Seiden * Voll-Voile
Anzugstoffe
in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen, bei Barzahlung hoher Rabatt empfiehlt
Etagengeschäft
Aug. C. Lachmann
Drubbel 14 im Obstgeschäft
Krukenkamp
f2366§

Bedeutende Motorenfabrik sucht für den Vertrieb ihres bewährten kompressorlosen Dieselmotors einen mit der hiesigen Kundschaft durchaus vertrauten h5818y

Provisionsvertreter

Angebote unter Chiffre Nr. **T W 5287** an die Geschäftsstelle.

Photogr. KRAHN
WESELERSTR. 29
1043
filmt und photographiert
auf Bestellung außer dem Hause.

Hof zur Geist

(Inh. Th. Scheiper)

Mittwoch, den 18. Mai, nachmittags 4 Uhr
großes
Kaffeekonzert
dezente Tanzeinlagen.
Eintritt frei.
Ab 3½ Uhr Autobusverkehr. h5829a
Samstag, den 21. Mai, Wiederholung desselben.

Berg Fidel

Inh. **W. Zarott.**

Mittwoch nachmittag ab 4 Uhr
Gartenkonzert.
Schöne schattige Waldanlagen. h5831a

Verlangen Sie Prospekt
und kostenlose Vorführung über
Ardie und F. N. Motorräder
vom Vertr.: B. Flintrup Münster i. W., Kuhstr. 13
f2287)a

Achtung

Stachelbeer-Raupen sind da.

Meine Vertilgungsmittel vernichten die Raupen sofort.
Versand nach auswärts.
Drogerie Bischof
Münster i. W.
Wolbeckerstr. 65.
f2372)a

Braunschweiger Spargel

aus eigenen Plantagen gibt gegen Nachn. ab:
das 5 Kilo-Paket
I. Sorte Mk. 7,60
das Kilo-Paket
II. Sorte Mk. 6,20
das 5 Kilo-Paket
III. Sorte Mk. 4,80
O. Mühlenkamp,
Domaine Ahlum
b. Wolfenbüttel. h5652)a

Zahnpraxis W. Heiler

Dentist
Tel. 2813 Tel. 2813.
Münster,
Prinzipalmarkt 4 I,
(im Hause Hutgeschäft Spanke) *a
Zahnbehandlung
Zahnersatz.
Sprechst. 9—1 3—6 Uhr



Tiefenmann
MÜNSTER i. W.
TELEFON: 2667
Jüdefelderstraße 35
z94gf

Heirat.

Kaufmann, Anf. der 30er J., mit 2000 Mark Ersparnissen, wünscht Briefwechsel mit Dame von 21—30 Jahren zw. **Heirat.** Ww. nicht ausgeschlossen. Offt. unter G Ö 102 an Geschft. *

Dreifamilienhaus!
Best. Dreif.-Haus im **Kreuzviertel,** ruh. Lage, 5 Zim., 1 Küche, Bad u. Veranda in d. Etage, schöne Kell. u. kl. Gärtchen ist sof. z. verk. Anzahl. n. übereink. Off. unter G F 100 an die Geschäftsstelle. f2368)

Clemens Döbbeler

Steinfurterstraße 12 Königstraße 43

Liefert zu günstigen Bedingungen

erstklassige

Marken-Fahrräder

wie

Mammut
Bismarck
Opel

s2702g

Meine große Tabakläger will ich räumen!
Biete daher an solange die Vorräte reichen
Ia. Mittelschnitt, rein Uebersee, ohne Stengel und Rippen, sehr leichte, milde Qualität
100 Grammpaket 50 Pfg., 5 Pakete 2.25 Mk.
Feingold-Feinschnitt, für Zigarette und Mutze, fein, leicht und mild f2867r
100 Grammpaket 40 Pfg., 5 Pakete 1.75 Mk.
50 „ 20 „ 5 „ 90 Pfg.
Außerdem alle bekannten Tabake wie Oldenkott, Rotmann, Nadorff, Schöning, König usw.
Zigarrenhaus Jablonsky, Münster i. W.
Rolandshof, gegenüber dem Hauptbahnhof
Prinzipalmarkt 22 gegenüber dem Münst. Anzeiger



Die Pfaff-Nähmaschine
ist die zuverlässigste. f378)r
Im Sticken und Stopfen unübertroffen.
Unterricht wird kostenlos erteilt.
Bequeme Zahlungsweise.
B. Oelgemöller, Münster,
Königstr. 55 Fernruf 2609

Reinigen Sie zum Frühjahr Ihr Blut mit
„Waldflora" Nr. 0
Verkauf in Apotheken u. Drogerien.
Druckschriften erhalten Sie dort kostenlos.

Pfingstreisen

6tägige Automobilfahrt zum Rhein
Abfahrt: 4. Juni. — Preis 155.— RM.
6 Tage im Automobil durch ganz Belgien
Abfahrt: 4. Juni. — Preis 155.— RM.
Wochenreise nach Belgien (mit der Bahn)
Abfahrt: 1. Juni. — Preis 122.— RM.
Nach London oder Paris
mit Deutschlands größtem Dampfer
Columbus
Abfahrt: 28. Mai. — Pr. 245 u. 280 RM
Billige Pfingstfahrt nach London
via Ostende-Dover
Abfahrt: 3. Juni. — Preis 227 RM.
5 Tage in Paris *6965§
Abfahrt jeden Freitag. — Pr. 95 RM.
Gemeinschaftsfahrt nach Lourdes
Abfahrt: 1. Juni. — Preis 207 RM.
Auskünfte und Prospekte kostenlos durch
Reisebüro
E. Vendel, G. m. b. H.,
Münster i. W., **nur Salzstraße 57**
(Feibes gegenüber).
Telephon 4185.

Musikalien

jeder Art bezieht man vorteilhaft durch die p7940xw
M. Kneer'sche
Musikalien- u. Instrumentenhandlung
Größtes Musikalienlager der Provinz.

Gesucht zum möglicht baldigen Antritt ein fixer

junger Mann

aus der Futtermittelbranche.
Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbittet
Westfälische Central-Genossenschaft
a. G. m. b. H. f2345)w
Münster i. Westf.

Gut verzinsbare
Zwei- bzw. Dreifamilienhäuser
in bester Lage der Stadt Münster, Ende August fertiggestellt, sollen verkauft werden. Ausführung erstklassig. Etwaige Sonderwünsche können noch berücksichtigt werden.
Angebote mit Anzahlung sind z. richten u. **Z A 38** a. d. G. *7021w

Drucksachen
Buch- u. Steindruck

Briefbogen, Mitteilungen, Postkart., Paket-Adress., gummierte Paketzettel. Schreibmaschinen-Postkarten usw. Alle anderen Drucksachen liefern wir auch billig und schnell.
Bei Anfragen bitte die Auflage anzugeben.
Heinr. Buschmann
Drubbel 17—18 197gs

Ein neues oder gebr.

Klavier

kaufen Sie sehr vorteilhaft bei der Pianohandlung
F. Hülsmann,
Laer, Bez. Münster,
Neue Klaviere in allen Preislagen von 640 Mk. an. *6938a

Schmiedeeiserne Fenster



fabrizziert preiswert
B. Toupen, Ochtrup i. W.
Fabrik landw. Maschinen h3966ge

Ziehung 24.—27. Mai
Wohlfahrts-Lotterie
9064 Gewinne = M.
Hauptgew. ev.
80000
30000
20000
10000
Lose à M. 1,—
Porto u. Liste 35 Pfg. extra geg. bar od. Nachn.
Emil Stiller Nf. Bankhaus
Hamburg, Holzdamm 39.
f2004)a

Klavierspieler
sucht Beschäftigung.
Offt. unter Nr. 4318 an **Anzeig.-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—8. *

Statt Karten

Ihre **Vermählung** beehren sich anzuzeigen

Friedrich Bagert u. Frau
Hedwig geb. Schwersmann

Buldern, den 18. Mai 1927

f2678§

Statt Karten

Ihre **Vermählung** geben bekannt

Bernhard Stegemann
Liesbeth Stegemann
geb. Weitigmann-Rosendahl

Greven Schmedehausen
18. Mai 1927

h2653g

Statt Karten

Für übersandte Glückwünsche anläßlich ihrer Vermählung

danken herzlichst

Viktor Stegemann
und Frau
Gertrud geb. Eistrup

Greven, im Mai 1927

f2687g

†

Das Jahres-Seelenamt
für meine liebe Frau, unsere gute, unvergeßliche Mutter
Frau Franz Fischer
Elisabeth geb. **Böcker**
findet statt am Freitag, d. 20. Mai, morgens ½9 Uhr in der St. Mauritz-Pfarrkirche, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird. *w

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sprechen wir Ihnen hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus. h5839r
Gastwirt Heinr. Voß und Kinder.
Laer, im Mai 1927.



Schützen-

Hüte
Mützen
Bandeliere
Federn
in bekannter Güte und Preiswürdigkeit
Mode-Haus s263§g
BARELLA

Margarine-
Fabrik sucht
Vertreter.
Es wollen sich nur Herren oder Firmen aus der Branche melden, welche über Lager und Gespann verfügen.
Ausführliche Angebote und Referenzen erbeten an f2588§
Süßrahm-Margarine-Werke
H. Meyer-Lippinghausen
Lippinghausen bei Herford.
Konzernfrei.

Antike Möbel,

antike Silbersachen, antike Zinnsachen, Oelbilder, Porzellan usw.
besonders preiswert
Einige Einzelmöbel und Antiquitäten
weit unter Preis *y
Zwanglose Besichtigung erbeten.
E. Marcus, Göbenstr. 1

Linoleum

sämtl. Fabrikate liefert fachgem. verlegt. f1151xw
Franz Gripekoven
Teppich-Spezialhaus
Münster i. W., Königstr. 45.

Beyers Modeschriften:

8tägl. Häusl Ratgeber	45 Pfg.
14tägl. Bey. Modeblatt	50 „
monatlich Bey. Mode f. Alle	95 „
monatlich Bey. Monatsblatt für Handarbeit und Wäsche	80 „

liefert prompt frei Haus s2703)r
Gebr. Hammecke, Münster i. W.,
Schützenstraße 40/42.

Paula Hölscher
Bernh. Borgmann
Verlobte
Münster (Geist) Drensteinfurt
18. Mai 1927
*§

Die **Verlobung** ihrer einzigen Tochter **Liesbeth** mit dem Herrn **Fritz Stegt** beehren sich anzuzeigen

Heinrich Ontrup-Volkert und Frau
Elisabeth geb. Wernsmann

Kinderhaus, im Mai 1927

Liesbeth Ontrup-Volkert
Fritz Stegt
Verlobte
Kinderhaus Sprakel
18. Mai 1927
*y

Statt Karten

Anne Merker
Heinrich Börger
Verlobte
Neuenkirchen b. Rheine Amelsbüren
den 18. Mai 1927
*g

Statt Karten

Ihre heute vollzogene **Vermählung** geben bekannt

Ludwig Stübbe
Josephine Stübbe
geb. Grentrup

Gut Glanderbeck b. Telgte, den 18. Mai 1927
f2649g

Ihre **Vermählung** beehren sich anzuzeigen

Josef Hoenhorst
Änne Hoenhorst
geb. Wiekensack

Albersloh, den 18. Mai 1927
f2264y

Statt Karten

Ihre **Vermählung** geben bekannt

Reinhold Siekmann
Aenne Siekmann
geb. Bartmann

Sendenhorst, den 18. Mai 1927
f2677y



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 8 Uhr unsern lieben, unvergesslichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gutsbesitzer
Theodor Holtschulte
Kriegsteilnehmer 1870/71

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb unerwartet infolge Schlaganfalles wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen schaffensfreudigen Lebenswandel, nachdem er noch vor kurzem die hl. Osterkommunion in der Pfarrkirche empfangen hatte, im 81. Lebensjahre.

Amelsbüren, den 17. Mai 1927.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 21. Mai, morgens 9 Uhr von der Pfarrkirche aus, anschließend das feierliche Levitenamt. w

Schneider sucht noch Kundsch. Anfertigung von Anzügen Mänteln, Reparaturen, Reinigen, Aufbügeln bei billigster Berechnung. Offerten u. **O P 108** an die Geschäftsstelle. *a

Suche sofort *

3000 Mark

gegen gute Zinsen und Hausicherheit. Offerten unter O P 1632 an die Geschäftsstelle. *

Kaufen oder Mieten einer **Telephon-Anlage** das ist heute der Punkt, worüber Sie uns fragen müssen, bevor Sie eine
TELEPHON-ANLAGE
einrichten lassen, oder einen **Telephon-Miet-Vertrag** unterzeichnen. Sie sind wirklich erstaunt über unseren Rat.
Wir sind nur Sachverständige u. Gutachter liefern und montieren also nichts.
Fragen Sie sofort bei uns an, besonders weil auch die Ämter vollautomatisch ausgebaut werden.
Fast 30jährige Fachkenntnisse. f1096xw
Fritz Hausmann & Co.
Telephon-Ingenieur, Sachverständige und Gutachter der Schwachstromtechnik
Münster i. W. **Telephon 4666.**

Münsterischer Anzeiger

Aus der Stadt.

Münster, 18. Mai.

-+- **Vom Stadttheater.** Das Pallenberg-Gastspiel heute abend beginnt um 8 Uhr. Restliche Karten zu Preisen 5 werden an der Abendkasse ausgegeben. Die Vorverkaufskasse ist von 10 bis 2 Uhr geöffnet. — Die Intendanz des Theaters hat sich entschlossen, den Abonnenten für den Besuch der Operette „Gräfin Maritza" eine weitgehende Vergünstigung einzuräumen. Jeder Abonnent erhält für eine Marizavorstellung nach Wahl eine Ermäßigung von 50 Prozent auf einen Platz in der Kategorie seines Stammsitzes. Die Karten müssen im Vorverkauf genommen werden. Als Ausweis ist die Stammsitzkarte mitzubringen. Die Stammsitzkarten werden von der Kasse zurückbehalten und können nach drei Tagen wieder abgeholt werden. Man vergleiche das Inserat in der heutigen Nummer.

○ **Personenverkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal.** Die nächsten Vergnügungsfahrten finden Mittwoch und Samstag dieser Woche nachmittags um 2,30 Uhr ab Stadthafen nach der Schiffahrt, Bockholt, Schmedehausen und zurück statt. In der kommenden Woche fährt Boot „Undine" Montag, Mittwoch und Samstag nachmittags um dieselbe Zeit nach vorstehend genannten Kanalplätzen. Am Donnerstag (Himmelfahrt) wird eine Sonderfahrt ab Stadthafen nach Hiltrup, Amelsbüren, Senden und zurück stattfinden. Abfahrt 2,30 Uhr nachmittags. Fahrkarten sind auch hierfür im Vorverkauf beim Verkehrsverein sowie während der Bürostunden bei der Hafenverwaltung und an Bord der „Undine" zu haben.

○ **Autobusverbindung Münster—Schiffahrt—Greven—Saerbeck.** Wie uns die Westfälische Autobus-Verkehrsgesellschaft Münster mitteilt, wird ab 20. d. Mts. der Verkehr von Greven nach Saerbeck infolge Chaussierung der Straße stillgelegt. Es tritt folgende Änderung des Fahrplanes ein: von Münster nach Greven 2,00 Uhr nachm., 6,45 Uhr nachm.; 3,30 Uhr nachm. nur Mittwochs und Samstags bis Schiffahrt; von Greven nach Münster 2,45 Uhr nachm., 7,30 Uhr nachm.; 6,00 Uhr nachm. nur Mittwochs und Samstags von Schiffahrt.

⊕ **Die siebente Zuchthausstrafe wegen Diebstahls** erhielt der Polsterer Hugo Britting vom hiesigen erweiterten Schöffengericht. Sechs Zuchthausstrafen, die er verbüßte, scheinen ebenso spurlos an dem 45jährigen Mann vorübergegangen zu sein, wie die langjährigen Ehrverluststrafen, die das Gericht verhängte. Das Sprichwort: Er stiehlt wie ein Rabe, ist bei diesem Angeklagten überaus zutreffend; denn er hat sich sein umfangreiches Strafregister durch größere und kleinere Einbrüche erworben. Zu den Mitwissern der Tat, deretwegen er sich jetzt vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte, machte er zwei junge, 18jährige Menschen, den Landwirtschaftsgehilfen Kulaschewski und eine Wilma Reichel. Die Reichel war trotz ihrer Jugend schon mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen und wegen sittlicher Verfehlungen der Fürsorge übergeben worden. Von der Fürsorge wurde sie dann zu einem Landwirt geschickt, und hier traf sie mit Britting zusammen, der bei demselben Landwirt in Dienst stand. Als Britting nach einiger Zeit den Dienst bei dem Landwirt verließ, forderte er die Reichel auf, mit ihm zu gehen. Sie willigte ein und benutzte die Gelegenheit, sich der Fürsorge zu entziehen. Zunächst traten die beiden eine Reise nach Duisburg an. Nach kurzem Aufenthalt war aber schon das letzte Geld verbraucht; es mußte also für neues gesorgt werden. Aus früherer Zeit kannte die Reichel den Josef Kulaschewski, und da sie glaubte, von ihm könne sie vorerst Geld erhalten, fuhren beide nach Westkirchen, wo sich K. aufhielt. Da nun K. das erhoffte Geld nicht besaß, trat Britting in Tätigkeit. Bei dem Besuch der Schwester des K., die bei dem Molkereibesitzer Schäpers arbeitete und wohnte, ließ sich Britting von dem ortskundigen K. die Räumlichkeiten und Geldverhältnisse an der Molkerei des Sch. erklären. In der darauffolgenden Nacht zertrümmerte Britting das Fenster zum Büro der Molkerei und machte einen Einbruchsversuch, bei dem er aber gestört wurde, so daß er unverrichteter Sache wieder abziehen mußte. Da nach Angabe des K. bei seinem Dienstherrn nichts zu „machen" war, ließ sich Britting weitere „Gelegenheiten" in Westkirchen nennen. Der nächste Besuch sollte dem Friseur Wiemann gelten. Britting hatte sich bereits an Ort und Stelle orientiert, als sich ihm bei dem Gastwirt Franz Robert eine bessere Gelegenheit zum Stehlen bot. Er drang nachts in die Wirtschaft ein und stahl Zigarren und Zigaretten für sich, für seine Begleiterin eine Armbanduhr und Süßigkeiten. Nach dem Diebstahl machten sich Britting und die Reichel aus dem Staube. Dem Landjäger von Westkirchen waren die beiden Fremden aufgefallen, und als ihm der Diebstahl gemeldet wurde, hegte er sofort Verdacht gegen diese Fremden, deren Spuren er sofort aufnahm. Trotzdem K. ihn anscheinend absichtlich auf eine falsche Fährte geleitet, gelang es dem Landjäger, die beiden in Bielefeld zu stellen. Die Reichel wurde wieder der Fürsorge übergeben, Britting aber nach sechsmonatiger Freiheit wieder in Haft genommen. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Münster schilderte die Reichel die Tat aus dem September 1926 in allen Einzelheiten und schonte ihren Begleiter Britting nicht im mindesten. K. versuchte sein Verhalten zu beschönigen; Britting leugnete trotz Aussichtslosigkeit die Täterschaft. Der Gewohnheitsdieb wurde wegen eines versuchten und eines einfachen Einbruchsdiebstahles zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er nahm die Strafe an und wird sich voraussichtlich wegen Verstoßes gegen das Reichswohlfahrtsgesetz demnächst zu verantworten haben, weil er die Reichel der Fürsorge entzogen hat. Kulaschewski erhielt wegen Beihilfe zu dem Diebstahl einen Monat und die Reichel wegen Hehlerei, sie hatte die Armbanduhr an sich genommen, 2 Wochen Gefängnis. Den beiden Jugendlichen wurde die Strafe ausgesetzt.

♂ **Ein Unglücksfall** ereignete sich Dienstag nachmittag auf der Herrenstraße. Ein Klempnergeselle war mit der Anbringung einer Dachrinne beschäftigt. Plötzlich fiel er aus beträchtlicher Höhe auf den Erdboden und wurde anscheinend schwer verletzt. Herr Dr. Gröpper leistete dem Verunglückten die erste Hilfe und ordnete die Überführung ins Clemenshospital an. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

♤ **Ein alter Volksbrauch,** der Polterabend, an dem sich groß und klein beteiligte, artete am Montagabend an der Hafenstraße in Sachbeschädigung und einen Höllenlärm aus. Es blieb nämlich nicht beim Zertrümmern von Flaschen und Werfen von Blechdosen, sondern es wurde auch ein Teil der Flurplatten im Hauseingang aufgerissen und zerbrochen, von der Störung der Ruhe der Nachbarn zu schweigen. Ein hoher Trümmerhaufen bezeichnete am Hochzeitsmorgen die Stätte einer alten Volkssitte oder vielmehr Unsitte.

♧ **Kleine Nachrichten.** Gestohlen wurden in der Nacht zum 13. d. Mts. aus einer Baubude auf der Habichtshöhe 6—8 Sack Zement; am 14. d. Mts., nachm. 3½ Uhr vor einem Geschäft an der Hammerstraße ein Herrenfahrrad, Marke Wanderlust, mit schwarzem Rahmen, Felgen und Schutzblechen. Der Rahmen ist mit grünen Streifen abgesetzt, die Lenkstange hat rote Gummigriffe; in der Nacht zum 17. d. Mts. aus einer Waschküche in Gremmendorf folgende Wäschestücke: 2 Damenhemden, davon 1 gezeichnet G. A., 1 Herrenhemd, 6 Kinderhemden, 3 Fensterdekorationen, Gardinen, 1 Kinderschaufel und 1 Wringmaschine.

∴ **Gautag der Schulamtsbewerberinnen der Bundesgruppe Münster.**

Am 14. Mai, ½5 Uhr, wurde im Kettelerheim die Tagung eröffnet, zu der auch Fräulein Mayn-Düsseldorf, die Vorsitzende des Bundes der Junglehrerinnen, erschienen war. Diese sprach zunächst über unsere wirtschaftliche Not. Sie legte dann dar, wie der Staat diese Not zu heben sucht, durch Gewährung von Fortbildungs-Zuschüssen, Errichtung von Hilfsschulen und Einfügung sogenannter Freizeiten. Darauf folgte eine lebhafte Aussprache, die folgende Entschlüsse zum Ergebnis hatte: 1. Beantragung bei der Behörde um Staffelung der Fortbildungszuschüsse zwecks gerechter Verteilung derselben; 2. Finanzierung der Freizeiten, die besonders den Landlehramtsbewerberinnen, denen die Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften schwer oder unmöglich ist, diese ersetzen sollen. — Am folgenden Tage Fortsetzung der Tagung. Die gemeinschaftliche hl. Kommunion gab dem Tag die gebührende Weihe. Dann hielt Fräulein Mayn einen Vortrag über Selbsterziehung, Fortbildung, Jugendpflege und Berufsverbindung. Die alten Bundesgruppen Recklinghausen, Buer, Bottrop, Beckum und Münster berichteten über ihr Wirken. Als neue Bundesgruppen kamen hinzu: Rheine-Emsdetten, Burgsteinfurt, Ahaus und Münster-Land. Leider hatten Borken und Coesfeld keine Vertretung auf der Versammlung, so daß diese Bezirke unberücksichtigt blieben. Dieser Gruppengründung folgte eine lebhafte einschlägige Aussprache. Dann gab es eine Aussprache über Fremdberufe, über das Verhältnis der Lehrerin zur Junglehrerin. Das Ergebnis war folgendes: Es ist wünschenswert und notwendig, daß Junglehrerin und Lehrerin enge Fühlung untereinander nehmen. — Nach einem gemeinsamen Spaziergang hielt Professor Dr. Donders einen religiösen Vortrag, der dem Gautag einen würdigen Abschluß gab.

Reise und Verkehr.

Keine Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten zu Pfingsten. Der zu erwartende starke Pfingstverkehr läßt — wie die Reichsbahndirektion Berlin mitteilt, — Schwierigkeiten bei der gemeinsamen Abfertigung und geschlossenen Unterbringung größerer Reisegesellschaften befürchten. Die Reichsbahndirektionen sehen sich daher zu ihrem Bedauern veranlaßt, die 25prozentige Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten in der Zeit vom 4. bis 6. Juni 1927 zu versagen. Für die Fahrten innerhalb des eigenen Bezirks der Reichsbahndirektion Königsberg (Pr.), Ludwigshafen, Oppeln, Frankfurt (Oder), Schwerin, Stettin, Trier und Würzburg wird die Fahrpreisermäßigung auch in der genannten Zeit zugestanden.

Luftfahrt.

Flugzeugwrack in der Nordsee gefunden.

Berlin, 17. Mai. Nach einer Meldung der B. Z. aus London ist gestern abend von dem deutschen Dampfer „Max Weidtmann" bei Hunstanton in der Grafschaft Norfolk das Wrack eines Flugzeuges aufgefunden worden. Das Flugzeug trägt die Bezeichnung „W. T. 5123 2404". Die Mannschaft des deutschen Dampfers hat versucht, das Flugzeug aufzufischen, doch gelang dies wegen des heftigen Windes nicht. Während man anfangs annahm, es handle sich um das Flugzeug Nungesser, stellte sich später heraus, daß das Flugzeug der englischen Bombenfliegerstaffel in Norfolk angehört. Die Flieger, die am 14. Mai eine Notlandung vornehmen mußten, konnten noch am gleichen Tage geborgen werden.

Die Europa-Flugzeuge startbereit.

Washington 17. Mai. Die drei amerikanischen Flugzeuge warten noch immer startbereit auf gutes Wetter für ihren Europaflug. Zwei Maschinen, die „Amerika" und die „Columbia", sind mit Funkgerät ausgerüstet. Das Flugzeug „America" wird während seines ganzen Fluges auf Welle 690 und 600, das Flugzeug „Columbia" auf Welle 610 und 800 mit dem Festlande in Verbindung bleiben. Die auf See befindlichen Schiffe werden dem Flugzeug behilflich sein, die Funkverbindung aufrecht zu erhalten.

Die Senkung der Realsteuern im Haushaltsplan der Stadt Münster für 1927.

Von Syndikus Dr. Engelmeier, Münster.

Der endgültig aufgestellte Haushaltsplan der Stadt Münster für das Rechnungsjahr 1927/28 schließt in Netto-Einnahme und Ausgabe ab mit 16 198 258 RM. Gegenüber dem von der Verwaltung aufgestellten 1. Entwurf des Haushaltsplanes zeigt der endgültig vorliegende Plan wesentliche Verbesserungen. Dies gilt besonders bezüglich der wichtigen Frage der Deckung des Fehlbetrages. Während im 1. Entwurf ein Fehlbetrag von 2 345 044 RM. vorhanden war, ist dieser Betrag nunmehr auf 67 434,— RM. heruntergedrückt worden. Die Deckung dieser geringen Summe soll aus den Steuerrückständen des Jahres 1926 erfolgen.

Erhebliche Schwierigkeiten bereitete die den Gemeinden durch das Reichsgesetz zur Übergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Länder und Gemeinden vom 9. 4. 1927 auferlegte Pflicht, die Senkung der Realsteuern (d. h. der Gewerbesteuer und der Grundvermögenssteuer) unter das am 31. 3. 1927 gegebene Maß herbeizuführen. In einem Runderlaß vom 14. 4. veröffentlichten die Pr. Minister des Innern und der Finanzen diesbezüglich u. a. folgende sehr beachtenswerte Ausführungen über die Haushaltspläne und die Steuerverteilungsbeschlüsse in den einzelnen Gemeinden:

„Es ist selbstverständlich, daß alles daran gesetzt werden muß, die Belastung der Wirtschaft durch die Realsteuern in erträglichen Grenzen zu halten. Der in dem Reichsgesetz zur Übergangsregelung (§ 1 Nr. 2) ausgesprochene Grundsatz einer Senkung der Realsteuern unter das am 31. 3. 1927 gegebene Maß muß das Ziel der gemeindlichen Finanzgebarung sein, seine praktische Durchführung mit allem Nachdruck angestrebt werden. Die Senkung der Realsteuern ist bereits dadurch angebahnt, daß durch das Gesetz über die Regelung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1927 vom 8./15. 3. 27 die Grundbeträge für die Gewerbesteuer und durch das Gesetz zur Änderung des Grundvermögenssteuergesetzes in gewissem Umfange die Grundbeträge für die Grundvermögenssteuer für die Zeit vom 1. 4. 1927 ab gesenkt worden sind. Der in dieser Maßnahme liegenden bewußten Absicht, die Wirtschaft zu entlasten, würde es nicht entsprechen, wenn die Herabsetzung der Steuergrundbeträge infolge einer Erhöhung der gemeindlichen Zuschläge wirkungslos bleiben würde.

Werden die Kommunalzuschläge trotz der Verringerung der Grundbeträge gegenüber den Vorjahren nicht erhöht, so liegt schon hierin eine Senkung der Realsteuern in der vom Reichsgesetz normierten Größenordnung. Es bleibt aber nach wie vor anzustreben, die Realsteuer-Belastung auch durch Herabsetzung der bisherigen Zuschläge noch weiter zu mildern."

Bekanntlich sollen im Haushaltsplan der Stadt Münster für 1927 die im Vorjahre geltenden Gemeindezuschlagesätze zu den Realsteuern, nämlich:

400 Prozent Gewerbeertragssteuer,
1200 Prozent Gewerbekapitalsteuer,
150 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer

auch für das Rechnungsjahr 1927/28 bestehen bleiben und somit ist die gesetzlich vorgesehene Senkung im Sinne des Ministerialerlasses im Haushaltsplan der Stadt Münster durchgeführt worden.

Der Verfasser hat bereits in einem Aufsatz: „Die Berechnung der neuen Gewerbesteuer nach dem Ertrage" (s. Münst. Anz. vom 17. 4. 1927) nachgewiesen, in welcher Weise sich ziffernmäßig die Senkung der Gewerbeertragssteuer bei dem gleichen Gemeindezuschlag von 400 Prozent nach den gesetzlichen Bestimmungen im Rechnungsjahr 1927 gegenüber dem Jahre 1926 für den einzelnen Gewerbetreibenden auswirkt. In nachfolgenden Ausführungen soll nunmehr untersucht werden, welche Bedeutung die neue Gewerbesteuerverordnung für die Gemeindefinanzen gewinnt und in welcher Relation die Realsteuern zu den Gesamtausgaben des städtischen Etats und zu den Überweisungsbeträgen der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer stehen.

Nach den Berechnungen der Stadtverwaltung sind bei gleichbleibenden Gemeindezuschlägen für die Realsteuern folgende Ausfälle innerhalb des Haushaltsplanes für 1927 zu erwarten:

a) Gewerbesteuer nach dem Ertrage.

Im Jahre 1926 hat die Veranlagung der Gewerbesteuerpflichtigen zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage einen Steuergrundbetrag von 325 000 Mark ergeben. Bei einem Gemeindezuschlag von 400 Proz. beträgt somit das Steueraufkommen aus der Gewerbesteuer nach dem Ertrage für das Rechnungsjahr 1926 = 1 300 000 Mk. Durch die Neuregelung der Preuß. Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1927 ist infolge der gesetzlich vorgenommenen niedrigeren Staffelung der Steuergrundbeträge und durch die teilweise Herausnahme der Mieten aus dem Ertrage einer Senkung des Steuergrundbetrages auf 275 000 RM. anzunehmen. Bei einem Gemeindezuschlag von 400 Proz. würde somit ein Steueraufkommen an Gewerbesteuer nach dem Ertrage für das Rechnungsjahr 1927 von 1 100 000 RM. zu erwarten sein. Der Ausfall an Gewerbesteuer nach dem Ertrage gegenüber dem Rechnungsjahr 1926 beträgt somit 1 320 000 RM. minus 1 100 000 RM. bleiben 220 000 RM.

b) Gewerbesteuer nach dem Kapital.

Der Wert des gesamten Gewerbekapitals der Gewerbesteuerpflichtigen Betriebe der Stadt Münster ist im Jahre 1926 mit 136 Millionen RM. angenommen worden. Unter Zugrundelegung dieses Betrages ist ein Steuergrundbetrag von etwa 47 000 RM. geschätzt worden. Es ist hierbei jedoch zu bemerken, daß die endgültigen Zahlen noch nicht feststehen, da inzwischen durch anderweitige gesetzliche Regelung die in den Einheitswertbescheiden festgelegten Werte des Gewerbekapitals zugrunde gelegt werden müssen. Durch die neue Gewerbesteuerverordnung vom 15. 4. 1927 ist für das Rechnungsjahr 1927 eine weitere grundlegende Änderung des bisherigen Zustandes in der Weise getroffen worden, daß das gesamte gewerbliche Grundvermögen nicht mehr durch die Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital, sondern nur noch durch die Grundvermögenssteuer herangezogen wird. Durch diese einschneidende Maßnahme ist nach Schätzung der Stadtverwaltung der Wert des Gewerbekapitals sämtlicher gewerbesteuerpflichtigen Betriebe im Rechnungsjahr 1927 von 136 Mill. RM. auf 50 Mill. RM. zusammengeschmolzen. Hiernach würde nach vorsichtiger Schätzung sich nur ein Grundbetrag von 25 000 RM. für die Gewerbesteuer nach dem Kapital ergeben, d. h., bei einem Gemeindezuschlag von 1200 Prozent würde ein Steueraufkommen aus der Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital in Höhe von 300 000 RM. zu erwarten sein.

Demgemäß würde im Haushaltsplan der Stadt Münster für das Rechnungsjahr 1927 an Gesamteinnahmen aus der Gewerbesteuer der Betrag von 1 100 000 RM. und 300 000 RM. = 1 400 000 RM. einzusetzen sein. In Wirklichkeit ist ein Betrag von 1 378 000 RM. in Ansatz gebracht. Dieser Betrag errechnet sich aus der schematisch vorgenommenen Senkung des bisherigen Gewerbesteuersolls von 1 783 000 RM. um die Mehrüberweisung aus der Reichseinkommensteuer (150 000 RM.) und um den Mehrertrag aus der Biersteuer. (255 000 RM.).

c) Was die Grundvermögenssteuer betrifft, so ist auch hier derselbe Gemeindezuschlag von 150 Prozent wie im Vorjahre in Aussicht genommen. Während im Haushaltsplan 1926 bei einem Zuschlag von 200 Prozent ein Aufkommen aus der Grundvermögenssteuer in Höhe von 1 275 000 RM. in Ansatz gebracht war, ist infolge der durch das Gesetz zur Änderung des Grundvermögenssteuergesetzes eingetretenen Senkung der Grundbeträge für die Grundvermögenssteuer für die Zeit vom 1. 4. 1927 ab und wegen der Senkung des Zuschlages von 200 Prozent auf 150 Prozent nur ein Gesamtaufkommen von 1 100 000 RM. veranschlagt worden.

Gegenüber der von der Stadtverwaltung und von den zuständigen Kommissionen vorgenommenen Schätzung der verminderten Steuergrundbeträge und des Aufkommens der Realsteuerbeträge ist hervorzuheben, daß einmal diese Beträge sehr vorsichtig nach unten geschätzt sind und daß auf der anderen Seite für viele Gewerbesteuerpflichtige (mit Ausnahme des Handwerks) in dem der Besteuerung zugrunde liegenden Jahre 1926 eine Besserung der Wirtschaftslage und damit ein höherer Ertrag als im Jahre 1925 eingetreten ist. Es ist demnach anzunehmen, daß bei der endgültigen Veranlagung ein höherer Gesamtbetrag an Gewerbesteuer aufkommen wird.

In diesem Zusammenhang dürfte es von Interesse sein, die Erfahrungen der letzten Jahre seit der Stabilisierung der Währung vergleichsweise heranzuziehen. Während im Rechnungsjahre 1924 der Haushaltsplan der Stadt Münster ein Gewerbesteuersoll von 640 000 RM. (bei einem Gemeindezuschlag von 375 Prozent für Ertrags- und Gewerbekapitalsteuer) vorsah, ist in diesem Rechnungsjahr 1924 insgesamt an Gewerbesteuer aufgekommen ein Betrag von 1 259 594 RM., d. h., das tatsächliche Aufkommen hat sich gegenüber dem Voranschlag ungefähr verdoppelt.

Im Rechnungsjahre 1925 hatte der städtische Haushaltsplan an Aufkommen der Gewerbesteuer insgesamt 1 600 000 RM. veranschlagt. (Gemeindezuschlag 600 Prozent für Ertrags- und Kapitalsteuer). In Wirklichkeit sind aber eingekommen 1 782 029 Mark.

Der Haushaltsplan für 1926 sah an Gewerbesteuer insgesamt vor den Betrag von 1 783 000 Mk. Wenngleich das endgültige Ergebnis der Veranlagung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital für das Jahr 1926 noch nicht feststeht, so ist doch für dieses Jahr ebenfalls mit einer weiteren nicht unerheblichen Überschreitung des tatsächlichen Aufkommens zu rechnen. Es darf bei Beurteilung dieser Dinge jedoch nicht verkannt werden, daß im Vorjahre zum ersten Mal nach der Stabilisierung der Währung überhaupt eine Veranlagung erfolgte, (nach dem Ertrage des Jahres 1925), und daß daher naturgemäß die erfolgten Schätzungen sehr roh sein mußten. Diese Tatsache änderte jedoch nichts an dem Ergebnis, daß in den letzten Jahren die Gewerbesteuerpflichtigen der Stadt Münster durchweg zum Teil bedeutend höhere Summen an Gewerbesteuer aufgebracht haben, als in den Etats vorgesehen war. Anders verhält es sich mit der Grundvermögenssteuer, wo nur im Jahre 1924 ein geringes Mehraufkommen gegenüber dem Voranschlag zu verzeichnen ist. (Soll = 525 000 RM., Ist = 561 751 RM.).

Bei der auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen nunmehr zwangsweise durchgeführten Senkung der Realsteuern ist es besonders auch mit Rücksicht auf das in nächster Zeit bevorstehende Reichsrahmengesetz für die Gewerbesteuer von großer Bedeutung, das Beteiligungsverhältnis der Gewerbesteuer zur Grundvermögenssteuer in den Gesamtausgaben der städtischen Haushaltsetats nachzuprüfen. Hierüber gibt die nachfolgende Gegenüberstellung der städtischen Etats der Jahre 1913, 1924, 1925, 1926, und 1927 wertvolle Aufschlüsse:

I. Gegenüberstellung der städt. Etats von 1913, 1924, 1925, 1926, 1927.

	1913	1924	1925	1926	1927
1. Gesamtausgaben .	4.670.000	9.713.767	14.390.478	16.086.694	16.198.258
2. Das Aufkommen an Gemeind.-Einkom.-steuer (u. Körperschaftssteuer)	1.640.000	1.450.000	1.450.000	1.560.000	1.710.000
3. Das Aufkommen soll an Gewerbesteuer	225.000	640.000	1.600.000	1.783.000	1.378.000
4. Das Aufkommen soll an Grund- und Gebäudesteuer, bezw. Zuschlag zur staatl. veranlagten Grundvermögens-steuer	685.000	1.115.000	1.410.000	1.275.000	1.100.000

II. Es sind daher gegenüber 1913 gestiegen:

	im Jahre 1924	1925	1926	1927
1. Die Gesamtausgaben um .	108 %	208 %	244 %	246 %
2. Die Gemeinde-Einkommensteuer	—11.6 %	—11.6 %	—4.8 %	+4.27 %
(— vermindert + erhöht)				
3. Die Gewerbesteuer um . .	185 %	611 %	692 %	512 %
4. Die Grund- und Gebäudesteuer um	85 %	105 %	86 %	60.5 %

III. Von den Gesamtausgaben der drei Etats tragen:

	1913	1924	1925	1926	1927
1. Die Einkommensteuer . . .	35.12 %	14.91 %	10.10 %	9.7 %	10.5 %
2. Die Gewerbesteuer	4.82 %	5.59 %	11.12 %	11.1 %	8.5 %
3. Die Grund- und Gebäudesteuer	14.13 %	11.37 %	9.8 %	7.9 %	6.9 %

Durch die drei Steuerarten werden aufgebracht:

1913	54.07 %
1924	31.87 %
1925	43.52 %
1926	28.71 %
1927	25.86 %

der Gesamtausgabe des Etats

Aus der obigen Aufstellung ergibt sich gegenüber dem Friedensjahre 1913 mit aller Deutlichkeit die umwälzende Änderung der Beteiligung der Einkommensteuer an den Gesamtausgaben der Etats. Während die Gemeinde-Einkommensteuer im Jahre 1913 von der Gesamtausgabe des Etats 35,12 Proz. aufbrachte, werden nunmehr nach dem neuen Reichssteuer-System durch die Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer nur 10,5 Proz. der Gesamtausgabe des Etats für 1927 gedeckt. Hier liegt die Grundursache für die in den letzten Jahren eingetretene Zerrüttung der Gemeinde-Finanzen. Eine Gesundung kann nur erfolgen, wenn wieder einigermaßen das frühere Beteiligungsverhältnis der Einkommensteuer durch das zu erwartenden Reichsrahmengesetz für die Gewerbesteuer in Verbindung mit dem endgültigen Finanzausgleichsgesetz herbeigeführt wird. Es dürfte ohne weiterese einleuchtend sein, daß es einen unhaltbaren Zustand bedeutet, wenn im Jahre 1913 durch die drei Steuerarten (Einkommensteuer, Gewerbesteuer, Grund- und Gebäudesteuer) im Haushaltsplan der Stadt Münster 54,07 Proz. der Gesamtausgaben aufgebracht wurden, während das Beteiligungsverhältnis dieser 3 Steuerarten infolge des Ausfalls der Einkommensteuer für das Etatsjahr 1927 nunmehr auf 25,86 Proz. herabgedrückt worden ist.

Aus der obigen Tabelle ergibt sich weiterhin die interessante Tatsache, daß die Gewerbesteuer gegenüber 1913 im Jahre 1924 um 185 Prozent, im Jahre 1926 sogar um 692 Prozent, im Etatsjahr 1927 um 512 Prozent gestiegen ist, während die Steigerung der Grund- und Gebäudesteuer gegenüber 1913 nur beträgt im Jahre 1924: = 85 Prozent, im Jahre 1926: = 86 Prozent, und im Jahre 1927 nur: = 60,5 Prozent.

Aus diesen Zahlen ergibt sich die zwingende Folgerung, daß auf Kosten der gewerbesteuerpflichtigen Betriebe bisher die Grund- und Gebäudesteuer unverhältnismäßig niedrig gehalten worden ist. Wenngleich der Zuschlag zur staatlich veranlagten Grundvermögenssteuer (zur Zeit 150 Prozent) ebenfalls als eine drückende Belastung empfunden wird, so ist doch auf der anderen Seite zu beachten, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen der über 100 Prozent hinausgehende Zuschlag, d. h., in Münster 50 Prozent des Zuschlages zur staatlich veranlagten Grundvermögenssteuer, von den Mietern durch die gesetzlich normierte Miete getragen wird. Der Hausbesitzer muß nach wie vor 100 Prozent des Zuschlages selbst tragen, (d. h., 4 Prozent des Mietaufkommens), während auf den Mieter 50 Prozent entfallen, (d. h. 2 Prozent der Friedensmiete), also an sich ein äußerst niedriger Betrag.

Sollten im Laufe des Rechnungsjahres 1927 der Gemeinde zwangsweise weitere staatliche Aufgaben übertragen werden, für welche keine Deckung vorgesehen ist, so wäre Vorsorge zu treffen, daß diese Mehrausgaben nicht etwa durch Erhöhung der Gewerbesteuer, sondern durch Anpassung der Grundvermögensteuer an das früher bestandene normale Beteiligungsverhältnis erfolgt.

Der Regie-Einfall.

Von Eugen Schmitz.

Zu Pfingsten 1914 sollte am Hoftheater zu Bernau-Dillingen der eben freigewordene „Parsifal" gegeben werden. Das war eine harte Nuß für mich. Weil ich damals nämlich Opernleiter an jenem Kunstinstitut war und deshalb die ganzen szenischen und musikalischen Sorgen der geplanten Großtat auf mir lasteten. Unsere Mittel waren bescheiden, und „Parsifal" ist schließlich keine Operette.

Ich versuchte deshalb zunächst schüchtern, ob vielleicht die Pein an mir vorübergehen könne, indem ich Exzellenz, den Herrn Generalintendanten, kopfscheu machte. Aber ein Hinweis auf die moralische Bedeutung des Bayreuther Monopols verfing nicht, da Exzellenz von der Moral beim Theater ohnedies nicht allzuviel hielt. Und als ich die Beschränkung unserer Mittel geltend machte, hieß es, in der Beschränkung zeige sich erst der Meister und ich sei doch schließlich Kapellmeister. „Uebrigens, fügte Exzellenz leutselig hinzu, „mein Lieber, Sie müssen eben aus der Not eine Tugend machen, müssen „Parsival" vereinfacht, stilisiert, modern sozusagen geben. Hoheit haben ausdrücklich zu bemerken geruht, es müßten „moderne" Regie-Einfälle der Aufführung das besondere Bernau-Dillingensche Gepräge geben. Da können Sie dann auf kostspieligen Kulissenpomp leicht verzichten."

„Parsival" modern? Hm. Experimente wie „Hamlet im Frack" kannte man damals noch nicht. Sonst hätte ich vielleicht „Parsival" einfach mit der Ausstattung unserer Ibsen-Stücke gegeben. So zog ich es vor, meinen Freund Hammernet zu Rate zu ziehen. Der war Requisiteur, Bühnenmeister, Inspizient, alles in einer Person, „das" Faktotum des Theaters. Fragte man ihn nach irgendeinem benötigten Gegenstand, Kostüm oder dergleichen, so erfolgte stets in seinem guten bayerischen Dialekt, die typische Antwort: „Dös ham' mer net." Daher hatte er seinen Ehrennamen bekommen. Im übrigen besaß er Bayreuther Tradition, 1882 hatte er geholfen, die Kisten, in denen die Parsifal-Requisiten nach Bayreuth kamen, auf dem Festspielhügel auszupacken, und dabei soll ihn der Meister selbst einmal aus seiner goldnen Dose haben schnupfen lassen.

Diese rührende Sache erzählte er mir sofort wieder, als ich ihn nun anging, entlud sich dann in einer Anzahl von Kernflüchen auf die neue Zeit und setzte schließlich allen meinen Fragen nach unserem eventuellen Parsifal-Besitztum sein obstinates „Dös ham' mer net" entgegen.

Aber nach acht Tagen hatte ich ihn doch so weit, daß er mit mir aus dem vorhandenen Fundus eine ganz leidliche Parsifal-Szenerie zusammenstellte. Für den Graiswald wollten wir den Wald aus „Siegfried" nehmen, natürlich ohne die Drachenhöhle. Als Blumenaue sollte die Festwiese der „Meistersinger" herhalten, doch ohne die Stadt Nürnberg im Hintergrunde. Für die Blumenmädchen paßte der Venusberg ausgezeichnet, für den finsteren Zauberturm Klingsors der Fidelio-Kerker. Zum Grals-Tempel endlich wollten wir die Kirche aus „Margarethe" entsprechend umarbeiten. Unser Haupttrumpf aber sollte eine Wandeldekoration im ersten Akt werden, bei der alles auf der Bühne vorbeizog, was an Felsen, Baumstücken, plastischen Mauerbauten nur überhaupt im Depot vorhanden war.

Als Exzellenz die solcherart glücklich bis zur Hauptprobe gediehene Aufmachung sah, war er sehr befriedigt. Nur äußerte er vorsichtige Bedenken wegen der „Stilisierung". Ich aber machte ihm klar, daß es den höchsten Triumph von Stilisierung bedeute, wenn man zum Beispiel den Fidelio-Kerker als Klingsor-Turm nehme. Schließlich ließ er sich überzeugen. Nur an den „modernen Regie-Einfall" erinnerte er nochmal; denn auf einen solchen halte Hoheit, wie Hochdieselben ein zweites Mal betont hätten, sehr viel.

Ich dachte jedoch die Sache zu lassen, wie sie war. Schlimmstenfalls konnte ich ja die Wandeldekoration als neuen Regie-Einfall ausspielen. In Bayreuth geht sie von rechts nach links, bei uns sollte sie von links nach rechts und dann im Hintergrunde nochmals um die Ecke gehen — na also! Diese Wandeldekoration war übrigens auch das Steckenpferd meines Hammernet. Mit zärtlicher Liebe betreute er sie und ließ immer höchstselbst ihren Mechanismus anlaufen.

Vor knallvollem Hause mit Hoheit in der Mittelloge hatte schließlich am Pfingsttage die Aufführung höchst stimmungsvoll begonnen. Ich glaubte höchste Anerkennung bereits fühlbar im Hause schwingen zu spüren. Pah, Spaß, wartet nur! Jetzt kommt die Wandeldekoration. „Vom Bade kehrt der König heim", sang Gurnemanz eben und leise krachend und rascheind begann sich unsere Prozession von Bäumen und Felsen auf der Bühne in Bewegung zu setzen. Triumphierend hob ich den Blick: — da stockte plötzlich mein Herzblut: was fuhr denn da zwischen den zwei Büschen aus dem Gretchengarten einher? Das wa ja — also nein, das konnte doch gar nicht sein, und doch, es war es: ein hölzerner Theaterstuhl, auf dem ein großer Münchner Bierkrug und ein Teller mit dampfenden Weißwürsten stand! Und der Unglücksrabe von Gurnemanz hebt just an zu singen:

„Nun laßt zum frommen Mahle mich dich geleiten.
Denn bist du rein,
Wird nun der Gral dich tränken und speisen."

Und dabei gehen er und Parsifal rollengetreu gerade hinter dem feierlich einherfahrenden Münchner Brauhausstilleben her. Ich flehte mit Seeleninbrunst um ein Erdbeben, das das Theater vernich

Aus den Provinzen.

❑ **Lüdinghausen**, 17. Mai. (Einbruchsdiebstahl.) In der letzten Nacht besuchten Einbrecher das Ladengeschäft des Schuhmachermeisters Ernst, Ecke Mühlen- und Münsterstraße. Die Diebe verschafften sich durch Herausheben einer Fensterscheibe Eingang in das Geschäft und entwendeten die gesamten Schaufensterauslagen (Herren- und Damenschuhe). Sie entkamen unerkannt mit dem Raube.

w **Bocholt**, 17. Mai. (Gefälschter Weinbrand.) Bei dem Wirt H. wurde im Dezember 1926 Weinbrand beschlagnahmt, der nicht den gesetzlichen Vorschriften entsprach. Da der Weinbrand von der Firma Gebr. L. in Hannover geliefert war, so mußte sich der Inhaber der Firma, der Kaufmann Paul L. aus Hannover, wegen Nahrungsmittelfälschung vor dem Schöffengericht in Münster verantworten. Die Untersuchung des beschlagnahmtes Weinbrandes hatte ergeben, daß nur 37 Raumprozent Weingeist vorhanden war, trotzdem nach dem Weingeistgesetz 38 Prozent erforderlich waren und auf dem irreführenden Etikett sogar 40 Raumprozent angegeben waren. Außerdem wurde festgestellt, daß der Weinbrand verbotswidrig mit braunem Teerfarbstoff gefärbt worden war. Eine weitere Probeuntersuchung im Februar 1926 hatte dasselbe Ergebnis. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten wegen Beimischung von Teerfarbstoff, sowie wegen bewußter Irreführung des Publikums, d. h. wegen Betruges, eine Geldstrafe von 1000 Mark. Auch das Gericht hielt den Angeklagten des Betruges und der vorsätzlichen Nahrungsmittelfälschung schuldig und verurteilte ihn zu 800 Mark Geldstrafe. Die beschlagnahmten Flaschen Weinbrand wurden eingezogen.

⊙ **Rhede**, 15. Mai. (Ulmensterben.) An der mit Ulmen bepflanzten Straße zum Bahnhof kann man auch, wie an anderen Orten, das allmähliche Absterben beobachten. Von den zu ansehnlichen Exemplaren herangewachsenen Bäumen stehen einzelne kahl da und strecken die trockenen Äste in die Luft.

⊕ **Güterloh**, 14. Mai. (Die Stadtverordneten) setzten den ordentlichen Haushaltsplan auf 2 057 227, den außerordentlichen auf 804 000 Mark fest. Durch Steuern ist ein Fehlbetrag von 375 000 Mark zu decken. Der Dringlichkeitsvorlage des Magistrats auf Genehmigung einer Anleihe von 600 000 Mark, die bei der Landesbank aufgenommen werden soll, wurde zugestimmt. 420 000 Mark sollen davon zur Befriedigung der Forderung der Westfälischen Heimstätte und 180 000 Mark für kommunale Bauzwecke verwendet werden. Beschlossen wurde ferner die Freigabe des Freibades an der Wapel mit Stimmenmehrheit; im Vorjahre war ein diesbezüglicher sozialdemokratischer Antrag mit einer Stimmenmehrheit abgelehnt worden.

♂ **Recklinghausen**, 17. Mai. (Der erste vestische D-Zug.) D-Zug Nr. 237 Oberhausen—Gladbeck—Recklinghausen—Münster—Osnabrück—Berlin fuhr erstmalig am 14. Mai, in der Nacht von Samstag auf Sonntag. Angesichts des langen und erbitterten Kampfes, den die interessierten Kreise um die Einlegung dieser Schnellzugverbindung führen mußten, hatte man es sich seitens der Verkehrsvereine der vestischen Städte nicht nehmen lassen, der ersten Fahrt des ersten vestischen D-Zuges ein besonderes Gepräge zu geben. Vertreter aus allen vestischen Städten nahmen an der Fahrt von Oberhausen bis Recklinghausen teil, wo sie vom städtischen Verkehrsdezernenten, Dr. Willeke, begrüßt wurden. Der D-Zug, dessen Maschine einen Riesenstrauß Flieder als sichtbaren Ausdruck allseitiger Freude über das verkehrspolitische Ereignis trug, führte einen Schlafwagen in modernster Ausführung der Mitropa-Gesellschaft mit sich.

❑ **Buer**, 16. Mai. ((Das Säuglingsheim) ist als staatliche Lehranstalt vom preußischen Wohlfahrtsminister anerkannt. Die Schülerinnen haben nach zweijähriger Ausbildung die Berechtigung, zur Prüfung als staatlich anerkannte Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen zugelassen zu werden. Die neue Anstalt ist eine begrüßenswerte Ergänzung der Seminare der hiesigen Frauenschule.

≙ **Münster a. St.**, 16. Mai. (Erstickt.) Im Orte Ippenstein hatte sich ein 22jähriger Landwirtssohn bei der Feldarbeit der Bequemlichkeit halber die Fahrleine um die Schulter gehängt. Es bildete sich eine Schlinge, die sich dem jungen Mann plötzlich um den Hals legte. Da die Tiere weiter zogen, zog sich die Schlinge zu, so daß der junge Mann vom Wagen gerissen wurde und den Erstickungstod fand.

△ **Düsseldorf**, 16. Mai. (Verhafteter Betrüger.) Die Polizei verhaftete den Kassierer Max Hilgers wegen Unterschlagung von 54 000 Mark zum Nachteil eine Speditionsfirma. Die Unterschlagungen blieben längere Zeit dadurch unentdeckt, daß keine Kassenrevision stattfand und Hilgers bei der Firma großes Vertrauen genoß.

⁂ **Mayen**, 16. Mai. (Ein Großfeuer) entstand in einem landwirtschaftlichen Gebäude in dem unweit gelegenen Orte Ruitsch. Es fand an den Stroh- und Heuvorräten reichliche Nahrung. Obwohl die Feuerwehren der ganzen Umgebung in kurzer Zeit zur Stelle waren, brannte fast das ganze Anwesen ab. Die Stallungen stürzten zusammen, bevor das Vieh gerettet werden konnte. Der Schaden ist bedeutend.

Generaldirektor und Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn im Ruhrgebiet.

-:- **Essen**, 16. Mai. Heute weilte der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dorpmüller und Mitglieder des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn im Ruhrgebiet, um sich an Ort und Stelle über die dortigen Verkehrsverhältnisse zu orientieren. Es handelt sich um eine reine Besichtigungsfahrt, die in Essen ihren Anfang nahm und abends in Essen endigte. Vom Verwaltungsrat waren anwesend die Herren Vizepräsident des Verwaltungsrats Staatssekretär a. D. Stieler, Geheimrat Klöckner, Reichskanzler a. D. Dr. Luther, Prof. Dr. Blum, Geheimrat Habich, Staatssekretär a. D. Bergmann, Staatssekretär Fischer, Exzellenz von Miller, Generaldirektor Dr. Ott und Ministerpräsident a. D. Buck. In Begleitung des Herrn Generaldirektors Dr. Dorpmüller befanden sich die Reichsbahndirektoren Baumgarten, Schmidt, Meyer und Dr. Steuernagel sowie Reichsbahnoberrat Dr. Baumann. An der Besichtigungsfahrt durch das Ruhrgebiet nahmen Präsident Marx von der Reichsbahndirektion Essen, Präsident Loewel von der Reichsbahndirektion Elberfeld und Präsident von Gusgard von der Reichsbahndirektion Köln teil. Abends fand auf Einladung des Präsidenten Marx ein gemeinsames Essen statt, bei dem auch berufene Vertreter des Ruhrgebiets anwesend waren.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Mittwoch, 18. Mai. 13.05 (1.05): Münster (für Mü, La, Do): Konzert. Mitw.: Lisa Hillow (Gesang), A. Imkamp (Baß), W. Wittig (Resit.), W. Rebe (Begleitung). ● 14.05 (2.05): Köln (für La, Mü, Do): Fünf Minuten der Hausfrau. ● 16.30 (4.30): Dortmund (für Do, La, Mü): Der Funkheinzelmann erzählt. ● 17 (5): Kinderliederstunde. Mitw.: Lore Schröter (Sopran), O. J. Kühn (Flügel). ● 17.30 (5.30): Dortmund (für Do, La, Mü): Teemusik. Ausf.: Ruth Wolffreim (Sopran) und Kapelle Jseglio. ● 18.30 (6.30): Köln (für La, Mü, Do): W. Weber: Praktische Winke für Kleingärtner. ●18.40 (6.40): Dortmund (für Do, La, Mü): Otto Wösthoff: Liebhaberphotographie. Die Photographie als künstlerisches Ausdrucksmittel. ● 19.15 (7.15): Köln (für La, Mü, Do): E. Vogt: Pflanzenschutz. ● 19.40 (7.40): Düsseldorf (für La, Mü, Do): Diözesanpräses Clemens: Für unser Jungvolk. Echte Jugendfreude. ● 20.05 (8.05): Köln (für La, Mü, Do): Prof. Gött: Alkohol und Kind. ● 20.30 (8.30): Münster (für Mü, La, Do): Heitere Stunde. Mitw.: K. G. Treumer (Rezit.), Kapelle Lutter. ● 21 (9): Köln (für La): Leichte Musik. Gluck: Ballettmusik aus Paris und Helena. — Mozart: Ballettmusik zu Les petits riens. — Massenet: Scenes napolitaines. — Lalo: Namouna, Ballettsuite. — Palmgren: Aus Finnland. — Grieg: Aus Peer Gynt. — Ponchielli: Ballettmusik aus Gioconda. ● 21 (9): Dortmund (für Do, Mü): Das plattdeutsche Westfalen (2. Abend). Mitw.: W. Uhlmann (einl. und verb. Worte), Fr. Schröder (plattd. Humor), P. Schröder (plattd. Lieder zur Laute). ● 22.30 (10.30): Dortmund (für Do, Mü): Die 33. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dortmund. ● 23.05 (11.05): Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. ● 23.15 (11.15): Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Handel und Volkswirtschaft.

Die „Schuld"-Frage!

Die der Börse und den Spekulations-Interessenten nahestehende Presse sucht einen Sündenbock. Sie wirft die „Schuld"-Frage an dem allerdings unheimlichen Börsenkrach auf, der sich an jenem Freitag, den 13. Mai ereignet hat. Dabei liegen die Dinge doch ganz klar auf der Hand: Die Schuldigen sind diejenigen, die jetzt am lautesten den „Schuldigen" zitieren wollen!

Der Reichsbankpräsident **Schacht** soll dieser „Schuldige" sein! Was hat er denn getan? Schacht hat seit **Jahr und Tag — das ist durchaus wörtlich zu nehmen!** — gewarnt und auf die unheilvollen Folgen der innerlich in nichts begründeten, immer wahnwitziger werdenden Börsenhausse aufmerksam gemacht. Er hat dutzende Male in internen Versammlungen und vielfach auch in voller Öffentlichkeit auf den Widersinn der heutigen Börsen- und Kursentwicklung hingewiesen. Mit dem Hausse-Treiben an der Börse ist eine Scheinkonjunktur und eine Scheinblüte unserer Wirtschaft vorgetäuscht worden, die an die schlimmsten Zeiten der Inflation erinnerte. Ein Führer der Wirtschaft, Geheimrat Duisberg, war es, der es dann auch wagte, dieses fürchterliche Wort von der Inflation öffentlich auszusprechen. Aber selbst dann gab es kein Besinnen. In geradezu grotesken Sprüngen ging das Kursniveau höher und höher, bis es sich eines Tages überschlagen **mußte**. Das Geschäft war ganz und gar spekulativ geworden. Nicht mit **effektiv** vorhandenen Geldern wurde gearbeitet, sondern mit **geliehenem Kapital**, und zwar in der Hauptsache mit aus dem **Auslande** geborgten Geldern. Daneben haben **deutsche** Kapitalien in einem, in ihrem vollen Ausmaß noch garnicht einmal bekannten Umfang an **ausländischen** Börsen, namentlich an der Pariser Börse gearbeitet, und auch das geschah in der Form, die letzten Endes geradezu den Protest des Reparationsagenten hervorrief. Diese Gesamtsituation hatte zur Folge, daß schließlich die Devisennachfrage so stark wurde, daß der Goldpunkt erreicht war, jener Punkt, an dem **nichts geringeres als die Sicherheit unserer Währung in Frage stand.**

Der Reichsbankpräsident ist der Hüter der Währung. Er ist zu ihrem Schutz bestellt und ist für ihre Sicherheit verantwortlich. Man streitet sich jetzt so viel darum, ob das Reichskabinett den Maßnahmen **Dr. Schachts** zugestimmt hat. Dazu brauchte es garnicht der Zustimmung des Reichskabinetts. Jeder vernünftige Mensch wird vielmehr dem Reichsbankpräsidenten dankbar dafür sein, daß er, da Bitten und Beschwören nichts mehr half, endlich zu einem sehr drastischen Mittel griff, um den begriffsstutzigen und leidenschaftlich in ihr unheilvolles Spiel verbissenen Spekulanten den Ernst der Situation klar zu machen. Er forderte darum von den Großbanken eine Einschränkung der für das reine Spiel ausgeliehenen Gelder, und zwar noch nicht einmal in vollem Umfang, sondern nur zu dem **vierten** Teil der tatsächlich für solche unwirtschaftlichen und unproduktiven Zwecke in Umlauf gesetzten Mittel. Richtig ist, daß die Banken sich dieser Forderung widersetzten und den Reichsbankpräsidenten veranlassen wollten, **den Reichsbankdiskontsatz in die Höhe zu setzen.** Damit aber wäre die **allgemeine Volkswirtschaft** getroffen worden, es hätte eine Verteuerung des Kredits und der Produktionskosten einsetzen müssen, nur um den Spekulanten weiterhin ungemessene Gewinne zuzuschanzen. Das war ein geradezu frivoles Ansinnen, das der Reichsbankpräsident mit Recht zurückgewiesen ist. **Wenn die Fragen der Allgemeinheit zur Rede stehen, dann haben die Interessen eines kleinen Kreises zurückzutreten.** Wir wollten einmal den sehen, der die Richtigkeit dieses Satzes bestreiten würde!

Es ist ganz klar, daß wenn die Dinge an der Börse sich so weiter entwickelt hätten, wie in den letzten Wochen, dann unbedingt **gesetzgeberische Maßnahmen** zur Kontrolle der Börse und der Banken hätten ergriffen werden müssen. Der Reichsbankpräsident hat unzweideutig auf solche Möglichkeiten hingewiesen. Daß er sich dabei im Einklang mit allen maßgebenden Stellen der soliden Wirtschaft, aber auch der mit der Verantwortung der Wirtschafts- und Finanzpolitik des Reiches betrauten Stellen befand, brauchen wir garnicht erst einmal hervorzuheben. Eines offiziellen Beschlusses irgendeines Gremiums, und sei es auch des Reichskabinetts, **hat es um dieser Selbstverständlichkeit willen und angesichts der unmittelbar bevorstehenden Gefahr für die Sicherung unserer Währung ganz gewiß nicht bedurft.**

Diejenigen, die jetzt nach einem Sündenbock rufen, mögen an ihre eigene Brust klopfen, denn an ihnen hat sich das alte, aber wahre Volkswort bewahrheitet: Wer nicht hören will, muß fühlen.

Tief bedauerlich ist es dabei allerdings, daß unter denjenigen, die schwere Verluste beklagen, auch viele sich befinden, die ihre Gelder in Effekten anlegten, ebenso, wie andere das in festverzinslichen Papieren und in Hypotheken tun und die nun mit in den Strudel gerissen sind. Wer aber an der Börse sich engagiert, muß sich auch des Risikos bewußt sein, und wir können jedenfalls für uns in Anspruch nehmen, daß wir rechtzeitig, und zwar gerade auf Grund eines tiefen Einblicks in die Zusammenhänge und in Voraussicht der fürchterlichen Folgen eines Zusammenbruches, die warnende Stimme erhoben haben.

Wir wollen nur noch eins hinzufügen: Die Dinge an der Börse, wie sie sich in den letzten Monaten entwickelt hatten, wurden nachgerade auch zu einer **Gefahr für unsere Außenpolitik.** Wie war es mit den Verpflichtungen Deutschlands an das Ausland, die im nächsten Jahr auf 2½ Goldmilliarden ansteigen werden, zu vereinbaren, daß an der Börse ein solches wildes Spiel getrieben wurde mit eigenen und mit fremden Geldern! Diejenigen, die jetzt nach einem Schuldigen rufen, haben sich selber am schwersten an der deutschen Wirtschaft und am ganzen Volke versündigt. Da andere Mittel nichts halfen, mußte eben zu einer Maßnahme geschritten werden, um die nötige Korrektur herbeizuführen und den Blick für die Wirklichkeit frei zu machen.

Düsseldorfer Kurenbörse.

tu **Düsseldorf**, 17. Mai. **(Tel.)** Die zuversichtliche Stimmung der Berliner Nachbörse übertrug sich auch auf den Düsseldorfer Verkehr. Besonders profitierten hiervon Kohlenwerte. So waren Karoline, Graf Schwerin, Heinrich und König Ludwig und von Aktien Niederrhein. Berg und Lothringen höher im Verkehr. Auch für Diergardt, Langenbrahm und insbesondere für Ewald zeigte sich gebesserte Nachfrage. Auch der Markt der Kalikuxen lag bei behaupteten Kursen ruhig. Nur Burbach wechselten mehrfach auf letzter Basis ihren Besitzer. Lebhafter wurden dagegen Kaliaktien gehandelt. Krügershall, Niedersachsen und Kaliindustrie wurden einige Prozent höher bezahlt. Braunkohlenwerte lagen bei behaupteten Kursen geschäftslos. Von sonstigen Werten waren Uerdinger Waggon und Kabel Rheydt zu gebesserten Kursen im Verkehr.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 17. Mai. **(Tel.)** Berlin 123,21¼; Wien 73,17½; Prag 15,39½; Holland 208,02½; Newyork 5,20; London 25,25; Paris 20,36½; Italien 28,45; Brüssel 72,25; Kopenhagen 138,75; Stockholm 139,05; Oslo 134,25; Madrid 91,30.

tu **Amsterdam**, 17. Mai. **(Tel.)** London 12,13 13/16; Berlin 59,21½; Paris 9,78¼; Schweiz 48,06; Wien 35,17; Kopenhagen 66,65; Stockholm 66,80; Oslo 64,50; Newyork 2,49 15/16; Brüssel 34,82; Madrid 43,82; Italien 13,60.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 17. Mai. **(Tel.)** Schlußkurse.

		17. 5.	16. 5.			17. 5.	16. 5.
Weizen	Mai	140⅞	140¼	**Hafer**	Mai	48⅞	49
„	Juli	135⅝	134⅞	„	Juli	49⅛	49⅛
„	Sept.	133⅞	132⅝	„	Sept.	46	48¼
Mais	Mai	84⅜	84⅛	**Roggen**	Mai	107⅛	107⅝
„	Juli	89½	88⅞	„	Juli	106½	106⅝
„	Sept.	90¾	90	„	Sept.	98¼	98¼

tu **Newyork**, 17. Mai. **(Tel.)** Schlußkurse.

	17. 5.	16. 5.		17. 5.	16. 5.
Weizen 2, rot	152⅜	151¾	**Roggen**, exp.	120½	121¼
„ hart	156⅞	156¼	**Mehl**, claer pat.	6,75	6,75
Mais 2	99¼	98⅝	**Getr.-Fr.n.Engl.**	2	2
Hafer 3	60¾	61	dto. nach d. Kont	17	17

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 17. Mai. **(Tel.)** Kupfer: Mai Geld 114,50, Brief 115,50; Juni bez. 114,75, Geld 114,75, Brief 114,75; Juli bez. 114,75, Geld 114,50, Brief 114,75; Aug. Geld 113,50, Brief 113,75; Sept. Geld 113,75, Brief 114; Okt. Geld 114, Brief 114,25, Nov. Geld 114,25, Brief 114,50; Dez. Geld 114,75, Brief 115; Jan. Geld 115, Brief 115; Febr. Geld 115, Brief 115,25; März bez. 115,25, Geld 15,25, Brief 115,50; April bez. 115,75, Geld 115,50, Brief 115,75. Tendenz: schwächer. Blei: Mai Geld 50,25, Brief 50,75; Juni Geld 50,25, Brief 50,50; Juli Geld 50,25, Brief 50,50; Juli bez. 50,50, Geld 50,50, Brief 50,75, Aug. bez. 51, Geld 50,75, Brief 51; Sept. Geld 51, Brief 51,25; Okt. Geld 51, Brief 51,50; Nov. Geld 51, Brief 51,25; Dez. bez. 51,25, Geld 51,25, Brief 51,50; Jan. Geld 51,25, Brief 51,50; Febr. bez. 51,50, Geld 51,25, Brief 51,50; März Geld 51,50, Brief 51,50; April Geld 51,50, Brief 51,50, Tendenz: abgeschwächt. Zink: Mai Geld 58,50, Brief 59,25; Juni bez. 58,25, Geld 58, Brief 58,25; Juli Geld 58, Brief 58,50; Aug. Geld 58, Brief 58,50; Sept. bez. 58, Geld 57,75, Brief 58,25; Okt. Geld 57,75, Brief 58,25; Nov. Geld 57,75, Brief 58,25; Dez. Geld 57,75, Brief 58,25; Jan. Geld 57,75, Brief 58,52; Febr. bez. 58, Geld 58, Brief 58; März bez. 58, Geld 58, Brief 58; April Geld 58, Brief 58,25. Tendenz: schwächer.

tu **Hamburg**, 17. Mai. **(Tel.)** Silber: Brief 78,25; Geld 77,25; Zink: Brief 59,75; Geld 59. Terminnotierungen. Kupfer: Mai Brief 115; Geld 114,25; Juni Brief 115; Geld 114,75; Juli bezahlt 115; Brief 115; Geld 114,5; August bezahlt 115,25; Brief 115,50; Geld 115; September Brief 115; Geld 114,75; Oktober Brief 115,25; Geld 114,75; November Brief 115,75; Geld 115,25; Dezember bezahlt 116,25; Brief 116,25; Geld 116; Januar Brief 116,75; Geld 116,25; Februar bezahlt 117,25; Brief 117,25; Geld 117; März Brief 117,75; Geld 117,25; April bezahlt 117,5; Brief 117,5; Geld 117,25; Tendenz: kaum behauptet. Zinn: Mai Brief 599; Geld 593; Juni Brief 595; Geld 590; Juli Brief 594; Geld 586; August Brief 586; Geld 581; September Brief 582; Geld 575; Oktober Brief 580; Geld 575; Tendenz: ruhig.

tu **London**, 17. Mai. **(Tel.)** Schluß. Kupfer-Standard per Kasse 54 7/16—54,5; per 3 Monate 55 1/16—55,5; Elektrolytkupfer per Kasse 61—61,5; Best Selected per Kasse 59,25—59,5; Zinn-Standard per Kasse 290,75—290⅞; per 3 Monate 283,25—283,75; Blei per Kasse 24⅞; per 3 Monate 25⅜; Zink, per Kasse 28⅞; per 3 Monate 28 15/16; Silber per Kasse 25 15/16; per 3 Monate 25 13/16; Gold 84,10½.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 17. Mai. **(Tel.)** Terminschlußkurse. Mai 16,42—16,38; Juli 16,63—16,59; September 16,82—16,74; Oktober 17,01—16,96; Dezember 17,18—17,14; Januar 17,23—17,19; März 17,34—17,29; Tendenz: ruhig, aber stetig.

tu **Liverpool**, 17. Mai. **(Tel.)** Schluß. Mai 8,36; Juli 8,44; Oktober 8,55; Dezember 8,60; Januar 8,62; März 8,69; Tendenz: gut, behauptet. (6000 Umsätze.)

tu **Newyork**, 17. Mai. **(Tel.)** Eröffnung. Mai 15,41; Juli 15,57—15,60; Oktober 15,99—16,00; Dezember 16,20; Januar 16,22—16,23; März 16,41—16,43; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 17. Mai. **(Tel.)** Zweites. Mai 15,39; Juli 15,62; Oktober 16,00; Dezember 16,20; Januar 16,23; März 16,43; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 17. Mai. **(Tel.)** Schluß. Mai 15,39; Juli 15,64—15,65; Oktober 16,02—16,03; Dezember 16,21—16,22; Januar 16,26; März 16,46; loko 15,70; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 17. Mai. **(Tel.)** Eröffnung. Mai —; Juli 15,64; Oktober 15,90; Dezember 16,05; Januar 16,11; März —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 17. Mai. **(Tel.)** Zweites. Mai —; Juli 15,63; Oktober 15,93; Dezember 16,10; Januar —; März —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 17. Mai. **(Tel.)** Mai 15,40—15,41; Juli 15,66; Oktober 15,94; Dezember 16,09—16,10; Januar 16,15—16,16; März 16,29—16,30; loko 15,31; Tendenz: stetig.

Sport, Turnen, Wandern.

Tennis.

Erfolgreiches Abschneiden deutscher Spieler in Prag.

Prag, 16. Mai. Beim Internationalen Prager Tennis-Turnier konnten die deutschen Teilnehmer recht günstig abschneiden. Frau von Reznicek-Berlin schlug im Damen-Einzel Frau Janota mit 6:0, 7:0, und auch das Damen-Doppel konnte Frau von Reznicek mit Frl. Amende-Prag mit 6:3, 6:3 gegen Frau Rabeska-Frau Sejna gewinnen.. — In der Vorschlußrunde des Herren-Doppels mußte sich Dr. H. Kleinschroth mit seinem Partner Prenn den Tschechen Rohrer-Gottlieb mit 8:6, 2:6, 3:6 beugen. In der Schlußrunde verloren aber Rohrer-Gottlieb gegen von Kozeluh-Zemla mit 3:6, 4:6, 4:6.

Italiens Tennisvertretung schlägt Ungarn in der 2. Runde 3:2.

Budapest, 15. Mai. In der ungarischen Hauptstadt trafen in der zweiten Runde um den Davis-Pokal Italien und Ungarn aufeinander. Nach dem zweiten Tage lagen die Italiener mit 2:1 in Führung. Am Sonntag fertigte de Morpurgo den Ungarn Takaos mit 6:2, 6:1, 7:5 ab. Damit war das Treffen entschieden. Von Kehrling konnte zwar Serventi mit 6:4, 6:2, 6:2 schlagen, im Gesamtergebnis gingen aber die Italiener mit 3:2 in Führung.

Frankreich gewinnt auch das Doppelspiel gegen Rumänien.

Paris, 15. Mai. Nachdem die Franzosen am ersten Tage der Vorrunde um den Davis-Pokal über die Rumänen mit 2:0 siegreich bleiben konnten, kam am Sonntag das Doppelspiel zum Austrag, das, wie vorauszusehen war, ebenfalls an Frankreich fiel. Borotra-Brugnon schlugen im Dreisatzkampfe die Rumänen Pouliez-Mishu mit 6:4, 6:1, 8:6. Frankreich führt mithin mit 3:0, so daß der Sieg der Franzosen sichersteht.

Pferdesport.

Rennen zu Grunewald.

ks. **Berlin**, 17. Mai. **(Eig. Drahtbericht.)** Die heutigen Rennen brachten folgende Ergebnisse: Preis von Kalzig. 2800 Mark. 1400 Meter. 1. Herdings Favorit (Böhlke); 2. Kikeriki; 3. Raute. Tot. 15. Pl. 11. 13. Unpl.: Mutatis mutandis, Verona. — Preis von Plötzwitz. 2800 Meter. 1000 Meter. 1. Plögers Christinchen (O. Schmidt); 2. Gunthrada; 3. Praxedis. Tot. 40. Pl. 14. 20. 17. Unpl. Jagannath, Pagode, Lhasa, Do right, Mission. — Preis von Steineck. 6500 Mark. 2200 Meter. 1. Gestüt Weils Löwenherz (Tarras); 2. Domfalke; 3. Rasanera. Drei liefen. Tot. 52. — Preis von Wiesenthal. 3900 Mark. 2200 Meter. 1. Lindenstaedts Heidjer (Gehrke); 2. Schneewittchen; 3. Perikles. Tot. 29. Pl. 14. 15. 20. Unpl.: Impressionist, Sonnengott, Coeur d'Almee. — Preis von Jeschendorf. 5200 Mark. 1600 Meter. 1. Oppenheimers Libertas (Grabsch); 2. Fredigunde; 3. Engadin. Tot. 36. Pl. 28. 37. Unpl.: Persephone, Mannestreue, Feenkönigin. — Preis von Brunschwig. 2800 Mark. 1400 Meter. 1. Löwenthals Oriola (O. Schmidt); 2. Kadewitt; 3. Kronprinz. Tot. 51. Pl. 23. 35. 54. Unpl. Eigilolf, Lava, Sanktion, Tor de Quinto, Toiga, Begonia, Missa, Landrichter. — Preis von Stuttgarten. 3900 Mark. 1200 Meter. 1. Plögers Aeolus (O. Schmidt); 2. Original, 3. Altenberg. Tot. 18. Pl. 11. 13. Unpl. Phantasie, Silberkatze.

Handball.

Polizeiverein f. L, Münster II. — Union Burgsteinfurt I. 9:1.

Die Unioner mußten sich von der 2. Mannschaft des P. f. L. hoch geschlagen auf die Rückreise begeben. Der Sturm von Union zeigte gute Ansätze, ließ aber vor dem Tor die nötige Entschlußkraft fehlen. Beim Stande von 9:1 für den P. f. L. mußte das Spiel wegen unsportlichen Verhaltens einiger Spieler von Union vom Schiedsrichter abgebrochen werden, was nicht ohne Folgen sowohl für die Spieler als auch für den Verein bleiben dürfte. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Fußball.

Eintracht-Braunschweig in Münster.

Am kommenden Sonntag wird Münsters Sportgemeinde ein Fußballspiel von besonderer Bedeutung erleben. Der bekannte Sp.-Verein Eintracht-Braunschweig, zweifacher norddeutscher Meister, der auch in diesem Jahre wieder die Meisterschaft seiner Staffel erringen konnte, wird hier zu einem Spiele antreten, und zwar wiederum gegen eine kombinierte Elf des S. C. Preußen und des S. C. Münster 08. Wir werden auf dieses bedeutende Wettspiel noch näher zurückkommen, hat doch lange nicht mehr ein Gegner von solchem Können hier ein Spiel ausgetragen.

Der Polizeiverein f. L. Münster

leistete einer Einladung des Sportvereins Lingen Folge. Es entwickelte sich ein flottes Spiel, daß die Lingener durch gegebenen Handelfer erfolgreich sah. Durch zwei eingestellte Ersatzspieler konnte sich der P. f. L. zu keiner einheitlichen Leistung im Sturm aufraffen.

Sp. Vgg. Münster II. — Ballspielklub Greven II. 5:0 (3:0)

Im Gesellschaftsspiel mußten die Grevener eine böse Enttäuschung erfahren. Die Vereinigten wiederholen nicht nur ihren Sieg aus dem ersten Treffen, sondern siegten dieses Mal verdient infolge besserer Leistung. Alle Mannschaftsteile waren gleich gut besetzt, doch soll nicht verschwiegen werden, daß dem Grevener Hüter oft das Glück zur Seite stand. So konnte Münster bis zur Pause einen Vorsprung von 3:0 herausholen und nach Seitenwechsel die Torzahl auf 5 erhöhen. Die Vereinigten waren besser als ihre Gegner, die Mannschaft war in allen Teilen ausgeglichener als die Gäste.

Sp. Vgg. IIa — 08 Münster IIa 0:6.

Leichtathletik.

S. C. Münster 08 bei der Rheinstaffel.

Traditionsgemäß wird der S. C. Münster 08 wie in allen Jahren bisher, auch diesmal wieder, an der großen westdeutschen Straßenstaffel, der Rheinstaffel am kommenden Sonntag in Düsseldorf teilnehmen; und zwar wird er mit einer Herrenmannschaft sowie 2 Jugendmannschaften antreten, je einer A- und B-Klasse.

Deutsche Turnerschaft.

Aus dem Münsterländer Turngau.

Die am Sonntag auf dem Universitätsspielplatz ausgetragenen Faustballspiele der Kreismannschaften des Münsterländer Turngaus hatten folgende Ergebnisse:

Männer: T. V. Gladbeck — T. V. Recklinghausen 36—23; T. V. Recklinghausen — T. V. Münster 45—39; T. V. Gladbeck — T. V. Münster 40—22.

Frauen: 1. Spiel: T. u Sp. V. Coesfeld — T. V. Münster 53—45; 2. Spiel 43—35.

Ältere über 40 Jahre: T. V. Münster — T. V. Recklinghausen 49—45; T. V. Gladbeck — T. V. Münster 46—44; T. V. Recklinghausen — T. V. Gladbeck 60—31.

Die älteren Mannschaften, von denen jede ein Spiel gewonnen hat, treffen sich nochmals am 29. 5. in Recklinghausen um die Entscheidung herbeizuführen, während Gladbeck und Coesfeld am 19. 6. in Gladbeck gegen die Ersten des Emscher Ruhrgaues zu spielen haben.

Ein anschließendes Handballspiel gewann T. V. Münster gegen Buer-Erle mit 4—1.

Am nächsten Sonntag beginnen die ersten Spiele im Faustball für den 1. Bezirk Münsterländer Turngau auf dem Universitätsspielplatz um 9 Uhr vormittags.

Deutsche Jugendkraft.

Recklinghausen König-Ludwig — Münster Vorwärts 1:2 (1:1).

Einen recht beachtenswerten Erfolg trug die Vorwärtself im Spiel gegen den vorjährigen Gaumeister des Gaues Mark davon, der umso höher zu bewerten ist, da die Mannschaft das ganze Treffen mit zehn Spielern durchführen mußte. Die erste Spielhälfte sah einen verteilten Kampf, der auf beiden Seiten ein Tor brachte. Im zweiten Teil beherrschten mehr und mehr die Münsteraner das Spiel. Ihre Hintermannschaft war recht schlagsicher. Das Fehlen eines Stürmers zeitigte ein unsicheres, wenig durchschlagskräftiges Spiel in der Angriffsreihe. In der König Ludwigelf gefiel die gesamte Sturmreihe, dazu Mittelläufer und Schlußdreieck.

Hiltrup I. — Münster-Vorwärts II. 2:6.
Nordkirchen I. — Münster-Süd II. 5:4.

Nach dem Ergebnis dieses Spieles zu urteilen scheint die Spielstärke im Bezirk Lüdinghausen sich nach oben hin zu bewegen.

Weitere Spiele: Münster-Nord I. — Handorf I. 4:1; Münster-Nord II. — Handorf II. 8:0.

Motorradsport.

Ein deutscher Sieg in der Ungarischen Tourist Trophy.

Auf einer 12,5 Kilometer langen Rundstrecke kam am Sonntag zum 4. Male die Tourist Trophy von Ungarn zur Durchführung, an der sich deutscherseits der bekannte Nürnberger Ardiefahrer Thumshirn beteiligte. Es gelang dem Nürnberger, der in der Klasse bis 500 ccm fuhr, das Rennen in 3:36,49,— Std. zu gewinnen und damit mit einem Stundendurchschnittstempo von 70 Klm. die effektiv beste Tagesleistung zu erzielen. Damit wurde zum 1. Male die Ungarische Tourist Trophy der Motorräder von einem deutschen Fahrer auf einer deutschen Maschine gewonnen.

Briefkasten.

Altjabel. Die Erweiterung der Leistungen besteht zunächst in einer Erhöhung der Steigerungsbeträge für die bis zum 30. Dez. 1921 verwendeten Beitragsmarken. Dieser neue Steigerungssatz beträgt in der Lohnklasse 1 2 Pfg., Lohnklasse 2 4 Pfg., Lohnklasse 3 8 Pfg., Lohnklasse 4 14 Pfg., Lohnklasse 5 20 Pfg. Bei den vor dem 1. April 1927 festgestellten und am 1. Juli 1927 noch laufenden Renten, die einen Steigerungsbetrag für Beitragszeiten vor dem 1. Oktbr. 1921 enthalten, wird der Steigerungssatz ab 1. Juli 1927 verdoppelt. Trifft dieses bei Ihnen zu, so würden Sie auch von der Erhöhung erfaßt.

Aufwertungshypothek. Eine Aufwertungshypothek ist vom 1. Jan. 1925 an zu verzinsen; 1925 mit 1,85 Proz., 1926 und 1927 mit 3 Proz. War die Hypothek gelöscht und wird sie Kraft Rückwirkung wieder eingetragen, so beginnt die Verzinsung erst mit dem auf die Wiedereintragung folgenden Vierteljahr.

A. H. 200. Die Adresse lautet: St. Rafaelsverein in Hamburg I, Besenbinderhof 28.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 18. Mai.

Vortrag Pfarrer Meusching, durch seine langjährige Arbeit bei den primitiven Völkern Innen-Afrikas und in Indien ein genauer Kenner kolonialer Verhältnisse, gibt in zwei Vorträgen Gelegenheit, ein klares Bild in der so überaus wichtigen Frage unserer Kolonien zu bekommen. Er spricht am